

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

105 (7.5.1919)

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Postschalter monatl. 1,80 M., vierteljährl. 5,00 M., zugestellt durch unsere Träger monatl. 1,40 M., vierteljährl. 4,20 M.; durch die Post 1,44 M. bzw. 4,32 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Montag mittags; Geschäftszeit: 1/2-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481

Anzeigen: Die 7spalt. Anzeigen od. deren Raum 25 S., zugügl. 80 % Zeitungszuschl. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefluß 1/2 Vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Cie., Karlsruhe.

### Staat u. Kirche im neuen Deutschland.

Von Dr. Emil Kraus, M. d. L.

Während in diesen Wochen drüben in Paris von den Geistespolitikern der Entente im Bunde mit der französischen Edarindustrie und Hoffinanz über unser staatliches Schicksal für die nächsten Jahrzehnte entschieden wird, während bei uns in Deutschland verantwortungslos und verlegt Elemente im Bunde mit Verweilern und gemeinem Streben auf Streit und Terror in unsern und damit den so weit wie möglich sozialistischen Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens aufzulegen; während wir all- mit den Verfassungsverträgen unseres kleinen Vaterlandes, mit den Fragen der Gemeindepolitik und der Sorge um unsere Lebensmittelversorgung voll und ganz in Anspruch genommen sind — erhebt im alljährlichen Weimar in aller Stille und Abgeschiedenheit in erster und vornehmlicher Arbeit führender Köpfe ein großes Werk: die neue deutsche Reichsverfassung, der staatsrechtliche Aufbau des neuen deutschen Volksstaats. Mehr als es im allgemeinen geschieht, sollten trotz aller anderen Sorgen unsere Augen nach Weimar und gerade auf die Arbeiten des dortigen Verfassungsausschusses gerichtet sein. Denn da werden schließlich von den Vertretern des deutschen Volkes als solchen die Grundfragen unserer innerpolitischen Zukunft entschieden; da werden die Grundlagen und prinzipiellen Richtlinien für das ganze Reich festgelegt, auf denen sich dann die Gesetzgebung und Verwaltung aller Gliedstaaten aufbauen hat. Und in diesem Verfassungsausschuss in Weimar ist in den letzten Tagen eine Grundfrage unserer zukünftigen Kulturpolitik zur Entscheidung gelangt, die von der weittragendsten Bedeutung sein wird: Das Verhältnis von Staat und Kirche im neuen Deutschland. Und die Entscheidung gerade dieser Grundfrage zeigt, daß die Revolution nicht nur Fortschritt und Aufschwung brachte, wie viele Kreise des rab- und tallosen Bürgertums auch heute noch immer meinen, sondern daß freiheitliche Kräfte wahre Kulturfortschritte in der Revolution zum Durchbruch gelangt sind, die jetzt mit Arbeit und Entschiedenheit den Neuaufbau vollziehen.

Dieses große Grundproblem allen modernen Staatsrechts auch ja jetzt nach der Revolution und nach dem Siege des sozialistischen Gedankens zu einer klaren Lösung kommen. Und diese Lösung muß, wenigstens in den Grundzügen, Sache des Reiches sein, und nur ihre Durchführung im Einzelnen kann den Gliedstaaten überlassen bleiben. Denn wenn wir jetzt nicht ein einheitliches mit einer einheitlichen deutschen Kultur werden wollen, so muß in erster Linie die Stellung des Staates zu Kirche, Religion und Weltanschauungsgemeinschaft für das ganze Reich klar und eindeutig festgelegt werden. Die Verfassungskommission hat die Frage in § 30 und § 30 a der neuen Reichsverfassung entschieden; hoffen wir, daß sie die Zustimmung des Plenums der Reichsnationalversammlung finden wird. Gerade für uns Badener, die wir in unserer neuen Verfassung diese Frage bereits gelöst haben, ist es interessant, jetzt die Bestimmungen des Reiches kennen zu lernen. Im allgemeinen kann gesagt werden: In den wichtigsten Punkten bezieht das Reich denselben Weg wie unser badische Verfassung, in einigen wichtigen Fragen geht das Reich weiter und Boden wird sich darnach zu richten haben. Sehen wir im Einzelnen näher zu. Zunächst werden in § 30 der Reichsverfassung die alten demokratischen und sozialdemokratischen Forderungen der vollen Glaubens-, Gewissens- und Gedankenfreiheit für alle Staatsbürger festgelegt. Aus der Revolutionserfassung der Paulskirche wird der Satz übernommen: „Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Überzeugung zu offenbaren“. Es wird bestimmt, daß der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte und der Ausübung aller öffentlichen Ämtern von dem Religionsbekenntnis völlig unabhängig ist.

Wichtiger für unsere große Grundfrage ist nun nach dieser allgemeinen Einleitung der § 30 a. Sein erster Satz lautet in dieser Fassung der ersten Lesung: „Es besteht keine Staatskirche“. Damit ist ein klarer Strich gezogen gegen jede mittelalterliche Auffassung des Verhältnisses von Staat und Kirche, die in verschiedenen Formen bis in die Gegenwart hinein fortbestanden hat. Zunächst wird mit diesem Grundsatze jeder Machtanspruch der katholischen Kirche über den modernen souveränen Volksstaat zurückgewiesen. Dieser Staat trennt sich im Bewußtsein seiner rein weltlichen Kulturaufgaben von aller kirchlichen und religiösen Gemeinschaftsorganisation. Welche Wandlung seit dem 13. Jahrhundert, den Zeiten des Scholastikums und Scholastizismus, den Tagen eines Bonifatius VIII., der in seiner Bulle Unam Sanctam das Verhältnis zwischen Staat und Kirche dahin festlegte: „Die weltliche Macht muß sich der geistlichen fügen“. Das war der katholische Glaubensstaat des Mittelalters. Wir aber sind in der Gegenwart daran, aus der Entwicklung des souveränen modernen Staates heraus den freien Volksstaat zu schaffen. Der in seiner Kulturreise diesen alten kirchlichen Machtanspruch nicht mehr anerkennen kann. Aber in gleicher Schärfe richtet sich aber Grundsatze gegen das evanangelische Staatskirchenrecht, das mit dem Verwinden der Throne und Kronen endgültig erledigt ist. Durch die erhabene Gleichgültigkeit, mit der Luther alle außerreligiösen,

rein realen Organisations- und Zweckmäßigkeitsfragen behandelte, hat er die rechtliche Organisation seiner Kirche den Aufgaben des Staates, der Regierung und Verwaltung dem Oberhaupt des Staates als „dem vorzüglichsten Glied der Kirche“ zugewiesen. An dieser Vorrangstellung des Landesherren leidet die protestantische Kirche durch ihre ganz geistliche. Dieses Staatskirchenrecht bildete das größte Hemmnis für die wirklich freiheitliche Entwicklung der Reformation. Schon lange ringen sich in der evangelischen Kirche die demokratischen Strömungen durch, welche die Kirche aus den Armen der Staatsgewalt befreien, welche alle Nationalsozialisten der Stände und Grundherren beseitigen wollen. Die deutsche Revolution hat die Befreiung gebracht und damit ist für die Reformationskirche die Bahn frei für die völlige Demokratisierung und gemeindliche Selbstverwaltung.

Und in durchaus laicaler, geistlicher und freiheitlicher Weise vollzieht das neue Deutschland diese Trennung des Staates von den alten großen Kirchenvereinigungen. Nicht wie Frankreich 1905, das in freier Religionsfreiheit in die innerliche Organisation der katholischen Kirche eintritt und sie in ihren Fundamenten auflösen suchte, das die Kirche mit Vermögensrechtlichen Nachteilen bedrohte. Nein, der deutsche Staat erkennt die volle Selbstverwaltung aller Religionsgesellschaften an und zugleich alle auf Verträgen, Verträgen und sonstigen Rechtsmitteln beruhenden Verpflichtungen des Staates, die durch die einzelnen Landesgesetzgebungen abzuwickeln sind. Das ist ein Weg der Trennung von Staat und Kirche, der durchaus zu einer geistlichen Entwicklung für beide Teile führen wird!

Und doch! Nicht bis zur allerletzten Konsequenz wird Staat und Kirche getrennt, der Gedanke des Freikirchentums oberbündelt, wie es im Grunde auch unser Entwurf Programm verlangt in dem Grundsatze: „Religion ist Privatangelegenheit“. Die Kirchen werden nicht als privatrechtliche Körperschaften auf die gleiche Stufe mit jeder beliebigen privaten Vereinigung gestellt, sondern sie sind öffentlich-rechtliche Körperschaften, ähnlich wie die politischen Gemeinden und Kommunalverbände; der Staat ist ihnen das Steuerrecht und hilft ihnen im Verwaltungswesen die Steuerzahlung erzwängen. Geht es nicht nur für den Sozialisten — das völlige private Freikirchentum das letzte Ziel der staatlichen Entwicklung! Aber bei der gegenwärtigen Bedeutung der großen Kirchen in Deutschland, sowohl der Zahl ihrer Gläubigen als auch ihrer geschichtlichen und gesellschaftlichen Verantwortung nach kann man die gegebene Lösung verstehen und für berechtigt halten. Aber mit dieser Lösung ist für die modernen Kulturstaat, der die Relativität und zeitgeschichtliche Bedingtheit aller religiösen Organisationsformen erkannt hat, eine andere notwendige Aufgabe gestellt: nicht nur den alten Kirchen mit ihrer gewaltigen Tradition ist dieser öffentlich-rechtliche Charakter zu geben, sondern allen Religionsgemeinschaften, die sich gebildet haben und noch bilden werden. Das tut denn auch die Reichsverfassung, indem sie ähnlich der badischen bestimmt: „Andere Religionsgesellschaften sind gleich Rechte zu gewähren, wenn sie durch die Zeit ihres Bestehens und die Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr der Dauer bieten.“ Und als Ergänzung dazu bestimmt ein anderer Absatz: „Die Freiheit der Vereinigung zu Religionsgesellschaften wird gewährleistet. Der Zusammenschluß von Religionsgesellschaften innerhalb des Reichsgebietes unterliegt keinen Beschränkungen.“

Und noch eine letzte Konsequenz zieht die Reichsverfassung, „Den Religionsgesellschaften werden diejenigen Vereinigungen gleichgestellt, die sich die gemeinschaftliche Pflanze einer Weltanschauung zur Aufgabe machen.“ (B. V. Monistenbund, Theosophische Gesellschaft etc.) Damit berührt sich der aus der Revolution erwachsene deutsche Volksstaat als im höchsten Sinne durchdrungen von der modernen wissenschaftlichen Kultur. Es wird die große Bedeutung derjenigen Gemeinschaften anerkannt, die abseits von jedem religiös-konfessionellen Boden sich in einer bestimmten rein wissenschaftlich-philosophischen Weltanschauung vereinigen.

Demokratie und Sozialdemokratie haben dieses große kulturpolitische Problem von Staat und Kirche zu dieser großzügigen und fortschrittlichen Lösung gebracht. Das Zentrum hielt sich mit einer einzigen Ausnahme abseits. Nicht als ob es dieser Lösung nicht zustimmen könnte, sondern weil es ihm immer noch die Trennung von Staat und Kirche zu bejahren, die dem innersten Prinzip der katholischen Kirche widerspricht. Wir aber wissen, daß diese Trennung eine Forderung der modernen Kultur- und Staatsentwicklung ist. Sie ist zugleich eine alte Forderung unseres sozialistischen Programms und wir freuen uns, daß das demokratische Deutschland alle Organisationen, die in religiösen und weltanschaulichen Tiefen wurzeln, einander staatsrechtlich gleichgestellt hat. Jetzt ringt in voller Gleichberechtigung Welt gegen Geist, Weltanschauung gegen Weltanschauung innerhalb des ja alle umfassenden neuen Volksstaates!

### Versailles.

#### Vor Ueberreichung der Friedenspräliminarien.

Paris, 6. Mai. Agence Savaas, Amlich. Präsident Wilson, Lloyd George und Clemenceau versammelten sich heute nachmittag, um sich über die im Trianon-Palast für die Sitzung der Friedenskonferenz getroffenen Verfügungen Bescheid zu tun. Bei der Mittwochsitzung, bei der die Friedenspräliminarien der deutschen Delegation überreicht werden sollen, werden zugelassen sein die Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten, Großbritannien und seiner Dominions, Frankreichs, Italiens, Japans, Belgiens, Griechenlands, Portugals, Brasiliens, Rumaniens, Serbiens, und der tschechisch-slowakischen Republik. Die Bevollmächtigten werden von je einem Sekretär für jede der vertretenen Mächte begleitet sein. Es wurde gleichfalls beschlossen, die Vertreter der Presse zuzulassen, und zwar in einer Gesamtzahl von 20 Journalisten für die Großmächte und die Dominions und 10 für die Mächte, die besondere Interessen vertreten. Die deutsche Delegation wird durch sechs Bevollmächtigte, begleitet von Sekretären und fünf Zeitungskorrespondenten vertreten sein.

Versailles, 7. Mai. Der französische Botschafter St. Quentin hatte gestern eine Zusammenkunft mit Legationsrat Freiherr von Versner, bei welcher er ihm die richtig bestimmten deutschen Vollmachten zurückgab. Heute vormittag 11 Uhr findet eine erneute Zusammenkunft statt, bei welcher Freiherr von Versner die Vollmachten der Delegation mit den von deutscher Seite zu machenden Bemerkungen übergeben wird. Unter diesen Vollmachten befindet sich auch die gestern übergebene italienische Vollmacht.

Versailles, 7. Mai. Im Trianon-Hotel werden nach den Angaben Clemenceaus, Lloyd Georges und Wilsons die letzten Maßnahmen für die heutige Sitzung getroffen. In letzter Stunde sind noch, laut „Temps“, je zwei Delegierte von Siam und China zur Sitzung zugelassen worden. Schmans trat gestern nachmittag im Flugzeug aus Brüssel ein, um an der gestrigen Sitzung der alliierten Mächte teilzunehmen. Wie verlautet, sollte die italienische Delegation in dieser Sitzung gleichfalls vertreten sein. Der „Temps“ berichtet, daß der deutschen Delegation so viele Vertragsexemplare zugewiesen würden, als sie wünschen. Dagegen wird, laut „Liberte“, der Wortlaut des Vertrages in Frankreich erst bei Friedensschluss und bei Uebermittlung an die Kammer veröffentlicht werden. Die französische Presse soll heute abend um 6 Uhr einen Auszug von etwa 2 Zeitungseren erhalten. Die Presse erwartet den Friedensschluss in den ersten Zuntagen.

Berlin, 6. Mai. Die „Deutsche Wsa. Zn.“ schreibt: Ein Berliner Mittagblatt bringt die Nachricht, daß in jedem einzelnen Falle der Friedensverhandlungen, wie es sich als notwendig herausstellen sollte, genau formulierte Gegenvorschläge überreicht werden sollen, die das Schicksal der für Deutschland in dieser Form kommt, muß dahingestellt werden. Insofern läßt die große Anzahl Sachverständiger, die in Paris weilten, und zu denen in den letzten Tagen noch weitere herangezogen wurden, die Wahrscheinlichkeit erscheinen, daß die deutsche Delegation auf Grund der Nachrichten, die sie aus der feindlichen Presse erhalten hat, gewisse Gegenvorschläge ausgearbeitet hat, um sie den gegnerischen Vorschlägen entgegenzusetzen. Auch einzelne englische Bessbestimmen lassen erkennen, daß Verhandlungen auf gegnerischer Seite nicht für unwahrscheinlich gehalten werden, ebenso liegen sonst Anzeichen vor, daß auf deutscher Seite der Eintritt in die Verhandlungen erwartet wird.

#### Die Amerikaner haben die Vorbereitungen zur Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen beendet.

In einer Note vom 21. April waren die Alliierten ersucht worden, schon jetzt ihre Zustimmung zu den Vorbereitungen für eine reibungslose Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen in das belegte und unbesetzte deutsche Gebiet zu geben. Es wurde damals deutscherseits vorgeschlagen, Unterkommissionen für Kriegsgefangene am Orte eines der Armees-Hauptquartiere am Rhein sogleich in eine Besprechung der Frage einzutreten zu lassen.

In einer Sitzung vom 30. April in Spa teilten die Amerikaner in einer Note mit, daß zum Geimitransport der deutschen Gefangenen in amerikanischer Hand bereits alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen seien. Die deutsche Regierung brauche, wenn der Zeitpunkt gekommen sei, lediglich den Bestimmungsort anzugeben.

#### Die Lage in München.

Berlin, 6. Mai. Aus Unterredungen mit führenden Persönlichkeiten in Bayern äußerte ein Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“, daß die Lage in München noch als ernst zu betrachten sei und höchste Aufmerksamkeit notwendig mache. Durch die feindbare Ruhe, die augenblicklich in München eingetreten ist, dürfe man sich nicht täuschen lassen. Die Gegner warten nur auf eine Gelegenheit, um aufs neue loszuschlagen. München, 6. Mai. Eine Sitzung der Münchener Gewerkschaft für die D. P. ist eingeleitet. Als Generalsekretär fungiert jetzt die D. P. ist eingeleitet. Als Generalsekretär fungiert jetzt die D. P. ist eingeleitet. Als Generalsekretär fungiert jetzt die D. P. ist eingeleitet.

**Ausbau des Rätegedankens in Bayern** melden die „M. N.“, die Regierung Hoffmann sei seit entworfen alle zentralen und weitestgehenden Teile des Rätegedankens dem Staats- und Wirtschaftlichen Bayern nutzbar zu machen. In den letzten Tagen haben zwischen Bamberg und Berlin Verhandlungen in der Rätefrage stattgefunden. Ein Bescheid über Arbeiter- und Bauernräte in Bayern ist bereits in Ausarbeitung. Dieser Bescheid ist dazu bestimmt, die Interessen der arbeitenden Schichten zur Geltung zu bringen, und jede Sicherheit auf gesetzlicher Grundlage zu sichern.

Berlin, 6. Mai. Nach dem „Berl. Tagebl.“ beläuft sich der gesamte Schaden in München auf eine Viertel Million Mark. Der frühere Präsident des Münchner Zentralrates, Nidisch, einer der Anführer der Münchner Räteregierung, der nach dem Umsturz der Verhältnisse nach Augsburg flüchtete, ist verhaftet worden. Man fand bei ihm eine Menge beladendes Material. Nach der gleichen Zeitung kam die Landesversammlung der bayerischen Räte und Räte das Räteystem nahezu einstimmig ab.

München, 6. Mai. Der Münchener Stadtkommandant hat bis auf weiteres die Herstellung und Verbreitung von kommunistischen, parteipolitischen und bolschewistischen Zeitungen und Zeitschriften sowie von sogenannten Ständes- und Revolverblättern verboten. Unter das Verbot ist auch die neue Zeitung der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei gefallen. Von dem seit einiger Zeit eingeleitet gemeinen Revolutionstribunal sind bereits einige Mitglieder verhaftet worden, darunter zwei Rechtsanwälte. Den Vorsitzenden des Gerichts soll der Prozess wegen Hochverrats gemacht werden. Die Kommunisten haben in München laut „Augsburger Münchener Abendzeitung“ für über eine Million Mark falsche 20 Markscheine gedruckt und in Umlauf gebracht.

**Arbeiterbewegung in Frankreich.**

Paris, 6. Mai. „Populaire“ meldet, daß der Zustand der Bekleidungsarbeiter und der Bankangestellten fortanert und auf andere Industrien übergreife. Mehrere Schiffsfabriken seien seit vorgestern im Ausstand. Die Kleinunternehmer der Bekleidungsindustrie wollen sich der Arbeiterbewegung anschließen. Der Bauarbeiterverband verhandelt mit den ausständigen Verbänden wegen eines Solidaritätsstreikes. Das Volk erwartet, daß alle diese Zustände, welche eine Lohnaufbesserung und die sofortige Durchführung des Achtstundentages bezwecken, in den nächsten Tagen einen weiteren Umfang annehmen werden.

**Die Gemeindevahlen.**

Ein alter Typus im neuen Gemeindevahlrecht. Die alten Bestimmungen über das Wahlverfahren in Gemeinden, die aus mehreren Orten zusammengesetzt sind, bestehen noch. Die verfassunggebende Versammlung in Baden hat es veräußert, diesen rein örtlichen Nebensatz zu beseitigen. In solchen Gemeinden wählt jeder Ort die auf ihn entfallende Anzahl von Bürgerausgangsbürgern und Gemeinderäten. Das Wahlverfahren wird dadurch nicht beeinträchtigt. Wenn eine neue Gemeinde- und Stadtverordnetenversammlung gewählt wird, dann muß auch mit diesen örtlichen Wahlgrenzen, die jede Wahlberechtigung im politischen Leben verlieren haben, aufgeräumt werden.

Das Wahlrecht der Kriegsteilnehmer. Bezüglich des Wahlrechts der Kriegsteilnehmer sei nochmals besonders darauf hingewiesen, daß es für sie und ihre Familienangehörigen eines sechsmonatigen Wohnsitzes nicht bedarf. Sie sind, wenn auf sie die übrigen Voraussetzungen des Wahlrechts zutreffen, an dem Ort wahlberechtigt, an dem sie zurzeit der Aufstellung der Wahllisten ihren Wohnsitz haben.

Die Gemeindevahlen in Stauffenberg. Große Angst haben sich die Gemeindevahlberechtigten vor der drohenden sozialdemokratischen Gefahr, die auf dem Marktplatz einzuziehen droht. Um dieser Gefahr einen Riegel vorzusetzen, versiel man auf den Ausweg, in „Sammelpolitik“ zu machen, man trommelte schnell eine Anzahl Bürger zusammen, die der sozialdem. Partei bei der Gemeindevahlwahl gegenüberzutreten haben. Unsere neuen „Gegner“ sind harmlose Leute, anständige, ehrliche Bürger.

**Aquis submersus.**

Novelle von Theodor Storm.

Was Junfer Kurt hierauf entgegnete, ist mir nicht mehr erinnerlich; meine Person aber schien ihm ganz nicht gegenwärtig oder doch nur gleich einer Maschine, wodurch ein Bild sich auf die Leinwand malte. Von letzterem begann er über meinen Kopf hin die noch zu reden; da aber Katharina nicht mehr Antwort gab, so nahm er alsbald seinen Urlaub, der Dame angenehme Kurzweil winkend.

Bei diesem Wort jedennoch sah ich aus seinen Augen einen raschen Blick gleich einer Messerspitze nach mir aulen. Wir hatten nun weitere Stille nicht zu leiden, und mit der Jahreszeit rückte auch die Arbeit vor. Schon stand auf den Waldhöfen draußen der Flocken in silbergrauem Blut, und unten im Garten brachen schon die Rosen auf; wir beide aber — ich mag es heut wohl nieder schreiben — wir hätten stund die Zeit gern stille stehen lassen; an meine Botenweise wagten, auch nur mit einem Wörtlein, weder sie noch ich zu rühren. Was wir getrocknet, wüßte ich kaum zu sagen; nur daß ich von meinem Leben in der Fremde ihr erzählte und wie ich immer heim gedacht; auch daß ihr glühender Wonn ich in Fremdeit einst vor Not bewahrt, wie sie in ihrem Kinderherzen es damals fürsorget, und wie ich später dann gestrebt und mich geängstet, bis ich das Kleinod aus dem Leihhaus mir zurückgewonnen hatte. Dann lächelte sie glücklich; und dabei blühte aus dem dunkeln Grund des Bildes immer süßer das holde Antlitz auf; mir schien, als sei es kaum mein eigenes Werk. — Minuten waren, als schau mich etwas heiß aus ihren Augen an; doch wollte ich es dann lassen, so floß es schon zurück; und dennoch floß es durch den Binkel heimlich auf die Leinwand, so daß mir selber kaum begreift ein sinnberührendes Bild entstand, wie sie zuvor und nie nachher ein solches aus meiner Hand gegangen ist. — Und endlich war es doch an der Zeit und festgesetzt, am andern Morgen sollte ich meine Reise antreten.

Als Katharina mir den Brief an ihre Waise einhändig, sah sie noch einmal mir gegenüber. Es wurde heute mit Worten nicht gehandelt; wir sprachen ernst und sorgenvoll mitammen; insofern legte ich noch die und da den Binkel an, mitunter meine Blicke auf die schwebende Gestalt an den Wänden werfend, denen ich in Katharinens Gegenwart sonst kaum geachtet, hatte.

jedoch farblos, ohne irgend welches politisches Programm. Neben der sozialdemokratischen Partei wird auch eine Partei „Bild“ in das hiesige Ortsparlament einziehen. Die hiesigen Wählerinnen und Wähler haben es nun in der Hand, ob für die Zukunft die Gemeinde in fortschrittlich-sozialistisch-demokratischem Sinn, oder ob wie bisher nach Wetter und Wind je nach Belieben und Gunsten vereinzelter Nachhader regiert werden soll. Die Sozialdemokraten waren bemüht, um des lieben Friedens willen der gesamten Einwohnerschaft in weitgehendster Nähe Rechnung zu fragen. Da aber nun die Herren Gegner es auf einen Kampf ankommen lassen wollen, so sind wir selbstverständlich gerne bereit, denselben aufzunehmen. Der Staufberger Arbeiterschiff rufen wir zu: Tut Eure Pflicht, wie Ihr es am 5. und 12. Januar getan habt, helft mit, das alte Haus abzureißen, um an seine Stelle ein neues, der Zeitgeit entsprechendes aufzubauen.

**Baden.**

Der neue Lohnstarif der Eisenbahner. Zwischen den Vertretern der badischen Regierung, den Vertretern der Eisenbahnverwaltung und den Vertretern der Eisenbahnarbeiter ist ein Lohnstarif vereinbart worden, der nach der Genehmigung des Landtags bedarf. Die Arbeitergruppen wurden in drei Gruppen gegliedert. Die Gruppe 1 umfaßt die gelehrten Arbeiter, die Gruppe 2 die Handarbeitergruppe 1, die weitere Gruppe die Handarbeitergruppe 2. In der Ortsgruppenemteilung wurden die vier Ortsgruppen beibehalten. Das Lohnstarif beginnt in allen drei Stufen mit dem 18. Lebensjahr. Der Höchstlohn ist mit 12 Diensthahren, also mit dem 30. Lebensjahr erreicht. Die Löhne betragen bei den gelehrten Handarbeitern in Ortsgruppe 1: mit dem 18. Lebensjahr in der Stunde 1,35 M. im Tag 10,50 M.; mit dem 25. Lebensjahr 1,60 M. in der Stunde, 13,62 M. im Tag; mit dem 30. Lebensjahr 2 M. in der Stunde, 16 M. im Tag. Bei der Handarbeitergruppe 1 betragen die Löhne in Ortsgruppe 1: mit dem 18. Lebensjahr 1,25 M. in der Stunde, 10 M. im Tag, im 25. Lebensjahr 1,54 M. in der Stunde, 12,32 M. im Tag; im 30. Lebensjahr 1,80 M. in der Stunde, 14,40 M. im Tag. In der Handarbeitergruppe 2 betragt der Lohn im 18. Lebensjahr 1,20 M. in der Stunde, 9,60 M. im Tag; im 25. Lebensjahr 1,46 M. in der Stunde, 11,68 M. im Tag; im 30. Lebensjahr 1,70 M. in der Stunde, 13,40 M. im Tag. In den Ortsgruppen 2, 3 und 4 sind die Löhne etwas niedriger. Neben diesen Lohnstufen werden bis auf weiteres die für den ganzen Staatsverwaltungsbezirk geltenden, in Monatsbeiträgen festgesetzten Feuerungsbeiträge gewährt. Lohn wird nur für die Tage gewährt, an denen Dienst über Arbeit geleistet wurde. Wo der Betrieb an landesgesetzlichen Feiertagen ruht, wird für diese der Lohn wie an Arbeitstagen gewährt. Die Eisenbahner erhalten je nach Dienstalter Urlaub von 8 bis 21 Tagen, ferner erhalten sie je nach ihren Dienstjahren 6 bis 12 Freifahrtstage im Jahre. Endlich noch Belohnungen für langjährige Dienstzeit von 50 bis 150 M.

In unserm gestrigen Bericht über die Beratung des Tarifvertrags im Hauptauschuß des Landtags ist durch Weglassen eines Wortes ein irreführender Fehler entstanden. Der zweite Satz heißt gestern: Dieser Tarifvertrag bringt für die Arbeiter nicht ansehnliche Lohnserhöhungen; richtig heißt der Anfang des Satzes aber: Dieser bringt für die Arbeiter nicht nur ansehnliche Lohnserhöhungen, sondern auch ...

Der Tarifvertrag der Eisenbahner vor dem Haushaltsausschuß des Landtags. Nach Beratung des von der Regierung vorgelegten Tarifvertrags mit den Eisenbahnarbeitern in den einzelnen Fraktionen wurde in der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des badischen Landtags das ganze Vertragswerk einstimmig angenommen und dementsprechend den 4. Nachtrag zum Staatsvoranschlag von 1918/19 mit 44248 000 M. genehmigt. Es wurde von allen Seiten der Wunsch ausgesprochen, daß die Eisenbahnarbeiter aus der durch Annahme des Tarifes geschätzten Lohnnachzahlung bis längstens 15. Mai ein Voranschlag gewährt werden möge. Außerdem war man sich in allen Fraktionen über die Wirkungen klar, die der Abschluß dieses Tarifs mit den Eisenbahnarbeitern auf die Löhne der übrigen Staatsbeamten und der Beamten im Staatsbetriebe im Gesolge haben wird, so wie diese schlechter gestellt sind als die Eisenbahnarbeiter. Entsprechend dieser Einsicht wird ein Antrag des Haushaltsausschusses dem Plenum zur Beschlußfassung vorgelegt werden, des Inhalts, daß diesen Arbeitern sowie den unteren und mittleren Beamten eine Ausgleichszulage gewährt werden möge.

Die Auflösung des bisherigen 14. Armeekorps. Lieber die Auflösung des bisherigen 14. Armeekorps wird folgendes bekannt gegeben: Das Generalkommando des 14. A. K. besteht aus folgenden Divisionen- und Brigadenteilen, sowie die Inspektion der Bezirkskommandos werden mit dem 31. Mai aufgelöst. Gleichzeitig werden zur Aufarbeitung und Abwicklung der noch laufenden Geschäfte des bisherigen 14. A. K. 4 höhere Aufstellungsstäbe im Bereich des 14. A. K. aufgestellt. Ihre Aufstellung wird bis 31. Mai durchgeführt. Es sind dies: Aufstellungsstab 58 (aufgestellt aus der bisherigen 28. Div., zunächst in Ettlingen, später in Karlsruhe), Aufstellungsstab 54 (aufgestellt durch die 56. Inf.-Brig., zunächst in Gernsbach, später in Rastatt), Aufstellungsstab 55 (aufgestellt aus der bisherigen 84. Inf.-Brig., zunächst in Emmendingen, später in Rastatt), Aufstellungsstab 56 (aufgestellt aus der bisherigen 29. Inf.-Div. in Freiburg). Von jedem Friedens-Inf.-Regt. Art.-Regt., Kav.-Regt., der Plat.-Abt. 15, 16, Pioneer-Bat. 14, dem Nachr.-Bat. 14, dem Luftschiffer-Bat. 4, der Train-Abt. 14, dem Kraftfahr-Bat. 14, dem Aufstellungsstab 58 (aufgestellt aus der bisherigen 28. Div.) besteht eine Abwühlungsstelle zur Erledigung der laufenden Geschäfte bestehen. Die Abwühlungsstellen der Regimenter etc. werden den höheren Aufstellungsstellen unterstellt, die für die richtige Durchführung der Aufstellungsarbeiten verantwortlich sind. Die Bezirkskommandos bleiben bis auf weiteres in ihrer jetzigen Zusammenstellung bestehen und werden den Aufstellungsstellen unterstellt. Lieber die Militärgerichtsbarkeit, Militär-Seelsorge, die Kommandanturen, Unteroffizierschulen etc. folgen später noch besondere Bestimmungen.

Die Landtagssitzung. Wie wir hören, wird in der Plenarsitzung des badischen Landtags am Mittwoch lediglich der Tarifvertrag mit den badischen Eisenbahner behandelt werden, dann soll das Haus etwa auf den 26. Mai vertagt werden.

Die Gebühren für die Zustellung und Abholung des Exzessaktes. Vom 1. Mai ab werden die bisherigen Gebühren für die Zustellung und Abholung von Exzessakten bei den badischen Gerichten- und Exzessaktsbehörden um 50 Proz. erhöht. Die Erhöhung der Exzessaktsgebühren beträgt bei Etläden über 20 Rg. ebenfalls 50 v. H., bei kleinerem Gehalt 25 v. H.

Bruchsal, 6. Mai. In Weiber wurde die Witwe Karoline Pfeiffer, die dort ein Warengeschäft betrieb, ermordet und bestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Rastatt, 6. Mai. Morgens Donnerstag, abends 8 Uhr, findet Versammlung der „Naturfreunde“ im Opatzer Biergarten statt. Gäste sind stets willkommen.

Emmendingen, 6. Mai. Wie in der „Karlsruh. Stg.“ mitgeteilt wird, wurden im Bereiche des Kommunalverbandes Emmendingen im Monat März bei Schlechtwettertagen beschlagnahmt: 456 Kilo Gerste, 21 Kilo Korn, 200 Kilo Hafer, 20 Kilo Weizen, 21 Kilo Mais, 142 Kilo Weizen, 85 Kilo Hafer, 78,5 Kilo Weizen, 105 Kilo Gerste, 10,5 Kilo Hafer, 5 Kilo Gett, 438 Eid Eier, 14 Pfund Butter, 1 Liter Öl, 19 Liter Branntwein, 20 Liter Kirchwasser, 10 Kilo Zucker, 540 Kilo Kartoffeln und 80 Kilo Zafal.

Wiesbaden, 6. Mai. Hier wurde eine Sendung von 2000 Kilogramm Kirchwasser, Speck, Honig und Apfelwein beschlagnahmt, die in einem Eisenbahnwagen hier eingetroffen war und nach Düsseldorf gebracht werden sollte.

Waldshut, 6. Mai. In Unter- und Oberalpen (Amt Waldshut) sind Bodenerkrankungen festgestellt worden. Auch in Säckingen ist eine Krankheitsweise vermuthlich an Boden extrakt und gestorben. Die Behörden haben alle Vorichtsmaßnahmen getroffen. Ein Grund zur Beunruhigung der Bevölkerung liegt daher nicht vor.

Singen a. S., 5. Mai. Im Schaffhauser Bahnhof wurde ein Koffer verpackt, der goldene Uhren im Werte von 47 000 Fr. über die Grenze schmuggeln wollte und der deutliches Geld im Betrage von 16 000 Fr. bei sich trug. Künftig ist auch ein Automobilbesitzer der schweizerischen Bundesbahn, der mit den badischen Personenzügen fuhr, beim Schmuggeln erfaßt worden.

Seibelberg, 6. Mai. Beim Auspringen auf einen in Hacht nach Eppelheim befindlichen Straßenschwamm fuhrte der 41jäh. Landwirt Gustav Gruber aus Mildenloch ab und wurde vom Anhängewagen überfahren. Dabei wurde das linke Bein unterhalb des Knies völlig abgetrennt. Das rechte Bein wurde daran verletzt, daß es abgenommen werden mußte.

Mannheim, 7. Mai. Zu dem Wort an der Frau des Mörders Alex. Hauber wird noch berichtet, daß der 23jährige Mörder, der Elektricitätsarbeiter Franz Bernzogl von Landau, die Tat in der Klüde beging und von da die tote Frau in den Keller schleppte. Der Mörder hatte die Frau durch Weilschläge betäubt und schwer verletzt und ihr dann mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten. Die ermordete Frau, die noch nicht 21 Jahre alt war, besaß einen sehr guten Verstand. Bernzogl führte ein freies, ungebundenes Leben, trat elegant auf und verbrauchte mehr Geld, als er verdiente. Er hat ein offenes Geständnis abgelegt.

So hold es war, ich sprach doch endlich: „So kann ich ja nicht malen; wollet Ihr mich nicht ansehen, Katharina?“ Und als sie nun die Wimpern von den braunen Augen hernen hob, da war kein Sehen mehr; heiß und offen ging der Strahl zu meinem Herzen. „Katharina!“ Ich war ausgeprungen. „Hätte jene Frau auch dich verflucht?“

Sie atmete tief auf. „Auch mich, Johannes!“ — Da lag ihr Haupt an meiner Brust, und fest umschlossen standen wir vor dem Bild der Ahnfrau, die kalt und feindlich auf uns niederstarete.

Aber Katharina zog mich leise fort. „Laß uns nicht trocken, mein Johannes!“ sagte sie. — Mit Selbstigem hörte ich im Treppenhause ein Geräusch, und es war, als wenn etwas mit dreien Beinen sich mühselig die Stiegen heraufarbeitete. Als Katharina und ich uns deshalb wieder an untern Platz setzten und ich Binkel und Ralette zur Hand genommen hatte, stinnete sich die Tür und das Urteil, die wir wohl zuletzt erwarteten hätten, kam an einem Stod heringehstet. „Ich höre“, sagte sie, „Er will nach Hamburg, um den Rodmen zu besorgen; da muß ich mir nachgerade doch sein Wert besehen!“

Es ist wohl männiglich bekannt, daß alte Frauen in Liebesachen die allerfeinsten Sinne haben und so der jungen Welt gar oft Wehrung und Trööstal bringen. Als das Urteil auf Katharinens Bild, das sie bislang noch nicht gesehen, kaum einen Blick geworfen hatte, zuckte sie gar stolz empor mit ihrem runderigen Angesicht und frug mich allseitig: „Hat denn das Fräulein Ihn so angeliebt, als wie sie da im Bilde sitzt?“

(Fortsetzung folgt.)

**Literatur.**

„Die Gemeindevahlen, Bezirksrats- und Kreisabgeordnetenwahlen im Mai 19“ von Anton Wiesemann, Landtagsabgeordneter. Verlag A. G. Babelsberg, Rastatt, 8, 24 Seiten. Preis einget. 40 A., 100 B. 35 A. Zu vollständigem neutralen Verständnis bietet die Schrift aus dem umfangreichen amtlichen Material in praktischer und übersichtlicher Anordnung das Wissenwerliche für die Neuwahlen. Als Nachschlagewerk ist sie bestimmt, die Wahlarbeit selbst zu erleichtern und den Wählern alles das zu bieten, was für sie über die betr. Weite und Wahlordnungen von Interesse ist. Bei den Wählern aller Parteien wird die Schrift großer Nachfrage begegnen, da ein Handbüchlein dieser Art bisher nicht erschienen ist.

Da, unter dem Malen, fiel mein Auge auch auf jenes alte Frauenbildnis, das mir zur Seite hing und aus den weichen Schleierbüchern die stehenden grauen Augen auf mich gerichtet hielt. Mich fröstelte, ich hätte nahezu den Stuhl verrückt.

Über Katharinens süße Stimme drang mir in das Ohr: „Ihr seid ja fast erleichtert; was slog Euch über's Herz, Johannes?“

Ich zeigte mit dem Binkel auf das Bild. „Kennet Ihr die Katharina? Diese Augen haben hier all die Tage auf uns hingeleuchtet.“

„Die da? — Vor der hab ich schon als Kind eine Furcht gehabt, und gar bei Tage bin ich oft wie blind hier durchgelaufen. Es ist die Gemahlin eines früheren Oberhau; vor weit über hundert Jahren hat sie hier gehaulet.“

„Sie gleicht nicht Eurer schönen Mutter“, entgegnete ich; „dies Antlitz hat wohl vermocht, einer jeden Witte nein zu sagen.“

Katharina sah gar ernst zu mir herüber. „So heißt auch“, sagte sie; „sie soll ihr einzig Kind verflucht haben; am andern Morgen aber hat man das blasse Fräulein aus einem Gartenbeich gezogen, der nachmal's zugedämmet ist. Hinter den Geden, dem Walde zu, soll es gewesen sein.“

„Ich weiß, Katharina; es wachen heut noch Schachtelhaln und Winken aus dem Boden.“

„Wisset Ihr denn auch, Johannes, daß eine unseres Geschlechtes sich noch immer zeigen soll, sobald dem Saue Unheil droht? Man sieht sie erst hier an den Fenstern gleiten, dann draußen in dem Gartenkump verewinden.“

„Denn willst du wachen meine Augen sich wieder auf die unbeweglichen des Bildes.“ „Und weßhalb“, frante ich, „verfluchtete sie ihr Kind?“

„Weßhalb? — Katharina wachte ein Weibchen und schickte mich fast verrückt an mit allem ihrem Liebreiz. „Ich glaub, sie wolte den Better ihrer Mutter nicht zum Ehemahl.“

„War es denn ein gar so lieber Mann?“

„Ein Bild fast wie ein Fleschen slog zu mir herüber, und dieses Rosenrot bedeckte ihr Antlitz. „Ich weiß nicht“, sagte sie; „es heißt, sie hab einen andern Lieb gehabt; der war nicht ihres Standes.“

„Ich hatte den Binkel sinken lassen; denn sie sah vor mir mit senklichen Wänden; wenn nicht die kleine Sand sich leis aus ihrem Schoße auf ihr Herz oeleget, so wäre sie selber wie ein lebloses Bild gewesen.“

# Voranschlagsberatung in Karlsruhe.

• Karlsruhe, 7. Mai.

Zweiter Tag.

Den Meigen der Stadtröner eröffnet vor recht schlecht beglücktem Hause Herr Stadtd. Strobel (Str.). Er bezieht sich in seinen Ausführungen in die verschiedenen Gebiete, verlangt u. a. einen baldigen Abbau der Zwangswirtschaft, die durch ihre Kräfte Wohnbauten der Schleißhandl. befristete. Nach ihm tritt Stadtd. Kruse (K.R.) auf den Plan. Er spricht zunächst dem jetzigen Bürgerausschuß das Recht eines Beschlusses und der Aufhebung neuer Umlagen in seiner jetzigen Zusammenfassung für die Bevölkerung ab, bemerkt, daß der Wegzug des Hofes ein außerordentlich hoher Verlust sei. Wie Nebner dies verstanden haben will, ist uns nicht recht ersichtlich. Er stimmt aber der geäußerten Bemerkung unseres Gemeindeführers bei, daß der Verlust zu veranschlagen sei. Im übrigen hat er im wesentlichen an dem Voranschlag und an der kommunalpolitischen Vorberedung; großzügig angelegte, weitläufige kommunal-sozialistische Probleme zur Lösung vorgeschlagen zu haben, kann man ihm nicht nachsagen, es sei denn, daß er die von ihm vorgeschlagene Kommunalisierung und Sozialisierung der Karlsruher Brauereien und der Seifen- und Parfümeriefabrik Hoff u. Sohn zu solchen zählt, die nach seiner Ansicht reif dazu sind. Als letzter Redner tritt Herr Weich auf den Plan. Er hat keine besondere Mittelschicht. Ob seine Vorschläge den Mittelstand wieder zu hoher Blüte bringen werden, wird die Zukunft lehren.

Hierauf ging der Oberbürgermeister auf die in der Debatte von gestern und heute vorgebrachten Wünsche und Beschwerden ein. Er stellte sodann noch eine weitere Sitzung des jetzigen Bürgerausschusses in Aussicht.

Der Voranschlag wird darauf einstimmig angenommen. Bemerkenswert ist allerdings, daß Herr Kruse während der Abstimmung sich aus dem Saal entfernt hat; parlamentarisch ausgesprochen: Er hat sich von der Abstimmung abgedrückt.

Werden wir noch einen kurzen Blick auf die zweiwöchigen Verhandlungen, so muß vor allem der überaus schlechte Verlauf erwähnt werden, der sich an beiden Tagen offenbarte. Ueber der ganzen Tagung übte sich eine gedrückte Stimmung; aus jeder Position des Voranschlags schillerte der Krieg und seine Folgen heraus. Und noch kein nennenswerter Lichtblick ist aus diesem Dunkel zu erwarten. Der Umlagebesatz wird eine beträchtliche Steigerung der Beiträge mit sich bringen, besonders ist dies von der Einkommensteuer zu sagen.

Was es dem neuen Bürgerausschuß anheim, unser Karlsruher Gemeinwesen bald wieder in die Höhe und der so kühn bedrängten Bevölkerung, besonders der Arbeiterschaft, wieder Erleichterung zu bringen.

(Schluß des ersten Tages.)

Stadtd. Nebmann betreibt ebenfalls auf die betrübende finanzielle Lage der Stadt hin. Die bisherige Finanzwirtschaft des Staats- und Gemeindefinanzwesens ist nicht mehr haltbar, hier muß für jeden Teil eine Grenze gesetzt werden. Schulden sollten nur für vorübergehende Anläufe gemacht werden. Bei der Ernährungs- und Wirtschaft ist bemerkenswert, daß z. B. das Gemüse nicht auf dem Karlsruher Markt zu erhalten ist, aber dafür in Konserven, die doch viel teurer sind. Die Anlegung großzügig angelegter Gärtnereien ist zu erstreben. Eine Vereinigung von Baden und Württemberg lehnen wir ab. Die Schleißhandelsbetriebe dürfen nicht konular Preise werden. Auch die Streiks von die Arbeiter den Akt ab auf dem sie stehen. Die Paß der Verengung der Schülerzahl auf einen Lehrer ist zu erstreben. Nebner begrüßt die Errichtung der Einheitschule, was jedoch mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Die Dragoonerkaserne sollte für den Schulunterricht dienlich gemacht werden. Daß der freien Turnerschaft nicht ein Platz zuerkannt werden, ist bedauerlich, aber die freie Turnerschaft hat sich am „Landesstag“ nicht beteiligt, der die Plätze verteilt. An der Erhaltung der Naturdenkmäler müssen alle Kräfte mitwirken. Zum Schluß dankte der Redner noch dem Jubiläumstag für ihr Verdienst um die Stadt. Er wünscht dem zukünftigen Regiment, des Stadtparlamentes, daß sie in der Tat beweisen, daß sie sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigen. In der Zusammenarbeit aller liegt die Zukunft.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bad. Landes-Theater und städtisches Konzerthaus.

Neu einstudiert: „Elektra“, Komödie von S. von Hofmannsthal.

Musik von Richard Strauß.

Eine Tragödie frei nach Sophokles hat Hofmannsthal diese Dichtung genannt. Frei von Sophokles hätte eigentlich besser gesagt. Wie konnte der Dichter eines „Tod des Tizian“, ein so feiner, überfeiner Dichter („Der Tor und der Tod“), der tausendmal mehr wert ist als alle Rezensenten der Art Verlaine und Konstantin, wie konnte dieser eine solche Dichtung schaffen? Für einen, der je ein Hofmannsthal lieb gewonnen hat, doppelt unerklärlich. Was ist eigentlich im Grunde diese Elektra? Nachzutragen kann man das schon nicht mehr nennen. Sie ist die Wutgier in Person. — Was das Drama des Griechen, trotzdem es das Empfinden in diesem Bereich, uns durch die Naturwende hindurch nicht entfremdet hat, ist seine Menschlichkeit. Auch die Sophokleische Elektra darbt in Lumpen gekleidet, auch sie ist nur das Kind Agamemnon's, nicht mehr der Altämnestra. Doch welche Klage stimmt diese Königstochter über den Tod des Bruders an, im Gegensatz zur Helin des modernen Stückes, für die kaum ein Augenblick der Ruber, sondern allein der Rächer Orest gestorben ist! Und ganz analog hierzu hat die Altämnestra des Hofmannsthalischen Werkes nur ein höhnisches Triumphgeschrei gegen Elektra bei der Kunde vom Tode ihres Sohnes, während im antiken Drama die Mutter in Altämnestra nach wird. („Der Mutter Liebe ist mächtig; wenn ihr Böses auch geschah, sie kann nicht lassen, den ihr Schicksal gebat.“) Und bei allem Nebel läßt der moderne Dichter dies Böse noch — philosophieren! — Und dann noch eins: Die Elektra des antiken sowohl wie des modernen Stückes ruft beim Todesstreich Altämnestra dem Orest zu: „Triff noch einmal!“ Sophokles erreicht mit diesem Ruf den Höhepunkt der Tragödie und die Worte der Elektra lassen uns bis ins tiefste Innere erschauern. Es ist die Stelle des Seelengemaltes der Jungfrau, an der der idyllische Haß seine höchste Stufe erreicht hat, neben dem sich aber auch Freude und Liebe in den rührendsten Farben finden. Wohl, der Muttermord hat für uns etwas abschreckend Grauenhaftes. Aber gerade der Vergleich mit Hofmannsthal's Elektra, die den gleichen Ruf ruft, zeigt uns das übertriebene Unmenschliche dieser Gestalt; denn jenes fürchterliche Wort empfinden wir im ganzen Verhalten der Elektra als eine Selbstverständlichkeit, weil dieses Herz nur Haß und weiter nichts als Haß kennt. Diese Elektra ist dem Tode verfallen, genau wie die des Sophokles zu neuem Leben in Freude und Ruhe erweckt wird.

Im 15 Uhr eröffnet Oberbürgermeister Siegrist die Versammlung.

Stadtd. Strobel (Str.): Nur mit unsicherem Gefühl können wir an den Neuaufbau gehen. Erwerbslosenfürsorge und Notstandsarbeiten verursachen recht große Ausgaben. Der Kommunismus greift immer mehr um sich, die sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte müssen wieder mehr wachgerufen werden. Wir beanstanden verschiedene Formen der Zwangswirtschaft, der Schleißhandel ist die indirekte Folge der strengen Maßnahmen. Die absolutistischen Ideen sind realisiert in der Zwangswirtschaft. Nichts charakterisiert die Gegenwart mehr, als die allgemeine Mitarbeit des ganzen Volkes, das nicht mehr Objekt, sondern Subjekt ist. Möge es sich der Verantwortung bewußt sein, daß das Volk nicht immer mündig war, gemeinliche Vorläufer in letzter Zeit. Die Leistungsfähigkeit der Gemeinden kann nicht mehr höher geschraubt werden. Man darf nicht nur von Kollektiven sprechen, man muß auch an Volkspflichten denken. Die wirtschaftlichen Unternehmungen waren vor dem Kriege unter Mühsal, heute ist dies nicht mehr der Fall; sie sollten für die Stadtkasse einen Gewinn abwerfen. Die Einheitschule hat für uns in Süddeutschland nicht die Bedeutung wie im Norden. In ihr ist der Gedanke der Sozialisierung des Geistes enthalten, wenn wir uns nicht irren. Die Handelsschule sollte wieder in ihr ursprüngliches Heim zurückgeführt, aber ihr ein zweitesprechendes Haus zur Verfügung gestellt werden. Eine städt. Baubehörde sollte errichtet werden, die die städt. Bauverwaltung übernimmt nicht alles in Ordnung zu sein. Die jetzige außerordentliche Zeit erfordert auch außerordentliche Maßnahmen, Umfrucht und Einfrucht.

Stadtd. Kruse (K.R.): Der heutige Bürgerausschuß hat nicht das Recht, der Bevölkerung neue Steuern aufzuerlegen. Die neuen Umlagen bringen eine Entlastung für den Hausbesitz. Die letzten Jahre standen in materieller Beziehung mit dem Kriege. Die schlechte Lebenshaltung der Arbeiter zwingt sie zur Erwerbslosigkeit höherer Berufe. Daß der Hof weggezogen ist, ist ein außerordentlich hoher Verlust. Wir hoffen, daß ein Verständigungsstreifen kommt. Die Stadtverwaltung hat ein Recht, sich in die internen Angelegenheiten des Hofes einzumischen. Die Bilder im Rathausaal müssen verschwinden. Widerspruch von verschiedenen Seiten. Meine Verdienste (er ist alleiniger Vertreter) ist doch nicht da. (Allgemeine Heiterkeit.) Wir leben noch in Revolutionen, sie werden in Deutschland immer wieder Enttäuschungen verursachen. Die Elektra kann nicht mehr zu ihrem Rechte kommen. Die Streiks sind zum Willen der Arbeiterschaft durchzuführen. Wir wollen die sozialistische Gesellschaftsordnung. Die Preise, die während vier Jahren nicht den Maßstab, gegen den Krieg zu schreiben, sollte nicht über die Streiks schreiben. Die freiwilligen Beiträge sind die Beschützer des Kapitalismus. (Nebner wird vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, zur Sache zu sprechen. Ruf bei den Sozialdemokraten: Nebmann hats gestern vorgemacht.) Die Partei des Herrn Hg. Nebmann hat die Achtung vor der Arbeiterschaft oft vernachlässigt. Wir wünschen, daß wir eine blühende Industrie bekommen, aber auf dem Boden des Sozialismus. Die städt. Bauverwaltung sollte möglichst erweitert werden. Es wäre angebracht, daß die von ihr angebotenen Sämereien für die Stadt selbst zur Anwendung verwendet werden. Nebner übte des weitern Kritik am Ernährungsweisen und besonders am Nahrungsmittelmarkt. (Oberbürgermeister unterbricht den Redner, die von ihm vorgebrachten Angelegenheiten seien alle abgehandelt und schon erledigt. Er habe die „Soz. Republik“, sowie die betr. Artikel noch zu lesen.) Nebner begrüßt die Einheitschule, Schülerleistungen und die Gesundheitspflege müsse mehr gefördert werden. Für jede Schule ist die Anstellung eines Schularztes notwendig, Spiel- und Sportplätze sind anzulegen, auch der freien Turnerschaft muß ein solcher gegeben werden, wie es Stadt. Säuerwert gestern schon forderte. In der Erziehungssanktion Niesingen sollte nach dem Nechten gesehen werden. Die Hiesige Schulkommunikation ist vom Staat zu unterstützen. Die Veraneren in Karlsruhe sollte man kommunalisieren und sozialisieren, ebenso die Firma Hoff u. Sohn, diese Betriebe sind reif dazu. Die Zeit wird nicht mehr lange sein, wo auch in der Karlsrufer Stadtverwaltung die Arbeiterräte sich bemerkbar machen.

Stadtd. Weich (W.): Der diesjährige Voranschlag ist ein Denkmal für alle Zeiten. Es muß fleißig gearbeitet werden, wenn wir uns wieder emporheben wollen. Der Mittelstand kann nicht sozialisiert werden. Es hat alles ein Interesse an einem kräftigen Mittelstand. Einer Vereinigung von Württemberg und Baden kann er nicht zustimmen. Er ist Gegner des Landwirtschaftsbezirks durch die Städte. Fremdsprachen sollten in der Gewerbe-

Daß Strauß für die Vertonung dieses „Textes“ der geeignete Mann war, darüber kann kein Zweifel bestehen. Einmal kann ja Richard Strauß alles betonen und so wie er nach einer Legende im „Moiensaal“ eine Bühnenanmerkung mit in Musik gesetzt haben soll, ist es ihm nach eigenem — natürlich überhöhtem — Diktum bei der Vollenbung seines Lebenswerkes darum zu tun, noch die Fähigkeit der Vertonung von Sogarrhythmischen zu erlangen! Und dann ist Strauß, allem Anscheine nach, für derartige Stoffe noch besonders zu haben. Man spricht förmlich, wie er im Wite wüßt, und ein musikalischer Psychiker wird in „Salome“ und „Elektra“ interessanter Stoff für das Thema „der Sublimismus in der Musik“ finden. Es ist mir nur eines nicht recht klar, nämlich: was hat das mit Kunst zu tun? — Und doch, ein Nichtstraß vom Wlagon wirklicher Kunst fällt in dies Werk; er umflutet vor allem die Gestalt der Christenheit. Und wie Strauß eine Sophokleische Elektra in seiner Musik gestaltet haben würde, davon spricht der erste, große Monolog, und dann vor allem die Vertonung der Wiederkehrsgene! Wer, Herr Strauß muß eben „modern“ sein, das geht nur einmal nicht anders. Wenn es ihm also besonderes Vergnügen macht, — nur der Radikal! Zwei- und dreimal reißt es wirklich, aber er ist damit doch etwas zu beschwermüht. Die Sogarrhythmischen sollten es sich einmal überlegen, ob nicht Teile der Elektrapartitur als Mittel gegen Nervenschmerzen zu empfehlen wären. —

Die Hiesige Neueinrichtung war eine Fehlschüsse. In allen Zeiten. Die Elektra ist oft bei weitem nicht so durchsichtig, wie die der „Salome“, und nur ein Musiker mit allerfeinstem Verständnis wie Franz Cortozis weiß die Partitur in dieser Weise auszuwerten. — Die Worte festeln, einer Leistung, wie die Elektra von Sofie Palm-Cordes das gebührende Lob zu spenden. Ueber die Vertonung ihrer strahlenden Stimm-mittel wäre eigentlich kein Wort mehr zu verlieren, wenn sie uns nicht immer von neuem in Staunen und Bewunderung versetzen würde. Und von der Darstellung sei nur auf die eine Stelle hingewiesen: wo Orest in den Hof tritt. Es muß immer wieder der unerschütterliche Wert dieser Künstlerin für unsere Bühne betont werden. Würdig zur Seite kann ihr Edith Sajiz gestellt werden, deren Christenheit in glücklichem Verständnis nicht das zarte Mädchen, sondern das jungfräuliche, nach dem Leben verlangende Weib war. Gefanglich bot sie ganz Wundervolles. Margarete Pruntz stellte eine Altämnestra auf die Bühne, die ihresgleichen selten finden dürfte. Wenn Orest lang seinen Orest sehr eindruckvoll, während Hans Vujard den Agrippa außerordentlich fein charakterisierte. Der gänzlichen Aufführung wäre eine größere Zukunftsrichtung zu wünschen gewesen; leider Weisfall lohnte die wirklich hervorragenden Leistungen.

schule nicht als Pflichtfach aufgenommen werden. An den Arbeitern liegt es, das Rohmaterial herbeizuschaffen.

Oberbürgermeister Siegrist dankt im Schlußworte für die von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Dankesbezeugungen der Stadtverwaltung gegenüber, er beehrt seinen Dank auch auf die freiwilligen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus. Der Zufall zu den landwirtschaftlichen Betrieben ist zurückgegangen trotz Mhernte, Futtermangel und Bezüglich des Wegganges des Hofes habe ich nicht von der Großfamilie, sondern von der Sache gesprochen. Für den Hof seien nie Ausgaben gemacht worden. Es seien wohl nicht alle Arbeiter der Meinung, daß kein Verlust durch den Weggang des Hofes entstanden sei. Mit der von Stadtd. Schwerdt gewünschten Preisbemessung der Lebensmittel nach dem Grade der Kaufkraft wird sich die Stadt und das Nahrungsmittelmarkt noch beschäftigen müssen. Die Städte verlangen, daß bei den teuren Auslandswarenpreisen das Reich einen Aufschlag leiste, was daselbe aber ablehne. Mit dem Sped ist eine andere Regelung nicht mehr möglich gewesen. Nicht das Einkommen allein entscheidet, sondern auch die Stärke der Familie und die dadurch bedingten Ausgaben. Bezüglich der Wohnung der Wohnungsgnot hat die Stadtverwaltung mit der Milieubehörde verhandelt, daß aber z. B. das Gebäude des Generalalmundos nicht freigegeben wird, sei nicht begründet. Die Beamten haben nicht nur die durchgängige achtstündige Arbeitszeit verlangt, sondern die siebenstündige effektive Arbeitszeit. Ich gebe den Beamten recht, wenn sie sagen, daß 8 Stunden mit einer halbstündigen Pause zu viel seien, er meine deshalb, die Pause müsse verlängert werden, nicht aber die Arbeitszeit verkürzt. Die Gleichberechtigung der Bürger in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht liegt die Befreiung des einzelnen von der Sucht nach dem Materialismus voraus, von letzterem seien auch Arbeiter befreit. Die Eintrittspreise in den Stadtpark sind nicht zu hoch, die Preise für Anwesenheit sind auch gering, da gibt man aber keinen Menschen klagen. Daß die Badepreise so hoch sind, ist bedauerlich, aber irgendetwas muß Geld kommen. Die Heizpreise werden von der Regierung festgesetzt, die Erhöhung der Preise für Gas und Elektrizität sind durch die hohen Produktionskosten verursacht. Die Straßenbahnwünsche können nicht alle so bald erfüllt werden. Die Errichtung eines Verpflegungshaus ist auch mein Wunsch. Im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus können auch Ledige Aufnahme finden. Die Mittel aus dem Pfliegerbeschädigtenfond können nicht gleichmäßig verteilt werden. Erwerbsunfähige Kinder sollten ihr Leben lang ebenfalls daraus unterstützt werden. Den Beamten steht volle politische Freiheit zu. Im Westen der Stadt müssen die Strahlenalleen erhalten bleiben. Das Reich hat die Zwangswirtschaft für Gemüse aufgehoben trotz des Einspruchs der badischen Regierung. Eine Verfüzung auf dem Gemüsemarkt wird die Aufhebung nicht bringen. Eine Baubereitschaft sollte errichtet werden. Die in der „Soz. Republik“ enthaltenen Korruptionen haben eine Unterjochung bewirkt, deren Resultat zu keiner Beamtung Anlaß gegeben hat. Die Bilder im Rathausaal hängen direkt mit der Geschichte der Stadt zusammen. Eine Markthalle zu bauen haben wir die Absicht und zwar am besten des Lokalbahnhoofs in der Kapellenstraße.

Der Voranschlag wurde darauf einstimmig angenommen. — Schluß der Sitzung 18 Uhr.

## Kommunalpolitik.

f. Durack, 1. Mai. Der Voranschlag der Stadt wird sich in diesem Jahre wesentlich ungünstiger gestalten als in den letzten Jahren. Dazu kommt, daß die städtische Sparkasse ihren gesamten Reingewinn zur jugendgemäßen Auffüllung ihres Reservefonds verwenden muß und den Voranschlag nicht in geringeren durch Zuschüsse entlasten kann. Die gesamten Einnahmen sind mit 909 790 M. (1918: 661 662 M.) veranschlagt, die Ausgaben mit 1 635 920 M. (1918: 1 066 421 M.), so daß zwar die Einnahmen um rund 250 000 M., die Ausgaben aber um rund 570 000 M. steigen. Der Umlagefuß steigt von 82 auf 40 3 für Liegenschafts- und Verbrauchssteuern, von 16 auf 20 3 für Kapitalvermögenssteuern, während die Einkommensteuererträge mit 64 3 gegen bisher 51 2 3 belastet werden. Der Voranschlag wird noch vom alten Bürgerausschuß verabschiedet werden, da seine Beratung durch den neuen Ausschuss eine weitgehende hinauschiebung bedeuten würde, was sowohl für die gesamte städtische Wirtschaft nicht erwünscht ist.

Ettingen, 3. Mai. Nachdem die städt. Fuhrwerkswirtschaft in der Wilhelmstraße betriebsfertig ist, beschloß der Gemeinderat, solche dem öffentlichen Verkehr zu übergeben und die Biestigkeiten auf 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags an jedem Werktag zu bestimmen; Verwagungen außerhalb dieser Zeit werden nur nach vorheriger Anmeldung beim Wagenmeister vorgenommen. Für Verhütung der Woge setzte der Gemeinderat eine Einheitsgebühr fest, die für jede Verwägung ohne Rücksicht auf das Gewicht 50 Pfg. und bei Verwägungen außerhalb der Geschäftsstunden 75 Pfg. beträgt. — Der Gemeinderat erhöhte den Preis für den Jenner Blütenloß mit sofortiger Wirkung auf 4,75 M. — Die städt. Badeanstalt bleibt im Interesse der Kohlenersparung Montags geschlossen.

e. Mingsheim, 5. Mai. Gestern fand hier eine öffentliche Versammlung statt, welche trotz der Schiedungen des Rathauses, vom Bürgermeister bis zum Ordidiener, einen guten Verlauf aufwies. Parteiführer A. B. e. Karlsruhe hielt das einleitende Referat. Der Beisatz bewies, daß der Redner den Einwohnern aus der Seele gesprochen. Es konnte nach Schluß der Versammlung ein sozialdemokratischer Verein gegründet werden. In der Versammlung selbst kam zum Ausdruck, daß man auf dem Mingsheimer Rathaus gerade keinen allzu großen Respekt vor den Verordnungen der neuen Regierung zu haben scheint. Der Bürgermeister läßt öffentliche Versammlungen ausschließen — wenn er will —; aber der Ordidiener und auch der Ratsschreiber madens nicht — wenn der Bürgermeister nicht da ist! Mit anderen Worten gesagt, es wird Sabotage gegen mißliebige Parteien betrieben. Es wurde weiter beschlossen darüber geführt, daß einzelne Lebens-mittel, die von der Gemeinde zur Verteilung kommen, viel teurer sind als in anderen Gemeinden. Könnte die Ausschichtende in all diesen Angelegenheiten nicht einmal nach dem Nechten sehen? Der läßt sich diesfalls immer wieder durch schöne Worte unseres Gemeindevorstandes einfeilen?

\* Bretten, 4. Mai. Nach dem Voranschlag muß der Umlagefuß von 82 auf 86 Pfg. erhöht werden.

## Aus der Partei.

Die Mannheimer Einigungsaktion.

Zur Aufklärung der Genossen Mittel- und Oberbadens erhalten wir von Mannheim folgende Zuschrift:

Am 27. März bildete sich in Mannheim bei der Firma Benz ein Aktionskomitee, bestehend aus vier Vertretern der sozialdemokratischen Partei, der U. S. P. und der Kommunistischen Partei, mit dem Ziele Einigung des Proletariats. Von den Vertretern der U. S. P. und K. P. wurde die Aktion begrüßt, in der Annahme, daß es gelänge, die Einigung über die Köpfe der Führer gemein sind damit allerdings nur die Führer der alten sozialdem. Partei — herbeizuführen. Was die Arbeiter der Firma Benz anging, regten sie bei allen Arbeitern der Mannheimer Betriebe an, ohne dabei den gewöhnlichen Erfolg zu erzielen. Mißtrauen hegte ein großer Teil der Arbeiter, weil sie in der Parole „Einigung der Arbeiterschaft“ lediglich den Vorstand erblickten, um die Arbeiter für einen Generalfreitag zu gewinnen.

Sofort nahm eine Sitzung des Parteiaussschusses der sog. Partei dazu Stellung und machte auf das Gefährliche dieser Aktion aufmerksam. Unsere Vertreter in dem bereits gebildeten Aktionskomitee berichteten in dieser Sitzung über das Programm und erklärten, daß lediglich die Einigung, nicht aber der Generalstreik das Leitmotiv bilde. Die Arbeiten des Aktionsausschusses bestanden in der Ausarbeitung eines Programms, welches als Grundlage für Verhandlungen zwischen den Parteien dienen sollte.

Eine Versammlung der Mannheimer Vertrauensleute der sozialdemokratischen Partei behandelte dieses Programm und brachte ihre Bedenken zu den einzelnen Punkten zum Ausdruck. Als Ganzes hielt man die aufgestellten Forderungen jedoch für geeignet als Grundlage für Einigungsverhandlungen. Zu offiziellen Verhandlungen des Aktionsausschusses mit den Parteien kam es bis heute nicht. Sinegenen teilten die Mitglieder des engeren Aktionsausschusses das Ersuchen an die Parteien, ihnen zu bestätigen, daß ihre Arbeit für die Einigung der Arbeiterchaft anerkannt werde. Weder dieser Bestätigung war die Arbeit des Aktionsausschusses in den übrigen Städten Badens, für seine Sache zu werden, zu ermöglichen. Eine Einigung über die 14 Punkte des Aktionsausschusses zwischen den Parteien konnte, da sie bis heute weder verhandelt wurden, auch noch nicht erzielt werden.

Das aufgestellte Aktionsprogramm ist lediglich in Betriebsversammlungen besprochen worden. Von den Arbeitern der Firma Brown-Boveri und Land wurden erhebliche Bedenken gegen einzelne Punkte geltend gemacht. In angenommenen Entschärfungen fordern die Arbeiter dieser Betriebe, daß die Einigungsverhandlungen nur von Partei zu Partei unter Vermittlung des Aktionsausschusses geführt werden, und daß nach erfolgter Einigung nur eine politische Organisation bestehen dürfe.

Die Mannheimer Arbeiterschaft im allgemeinen meint es mit der Einigung sehr ernst. Jeglichen Mißbrauch der Tätigkeit des Aktionsausschusses — die Arbeiterschaft zu Unvollkommenheiten zu verleiten — dürften größten Widerstand herbeiführen.

Was zu geschehen hat, das ist, daß jeder, dem die Einigung des Proletariats am Herzen liegt, diese Frage mit der nötigen Objektivität prüft. Geschieht dies, so wird in kurzer Zeit die Einigung des Proletariats nicht über die Köpfe der Führer, sondern mit den Führern erfolgen können. An unseren Parteigenossen in Mittelbaden und Oberbaden liegt es deshalb, in gleicher Weise zu wirken, daß sich die gebildeten Aktionsausschüsse nur um die Einigung des Proletariats kümmern, nicht aber andere Fragen behandeln. Nun die Anhänger der alten sozialdemokratischen Partei dabei ihre Säubigkeit, stärken sie die Partei, dann wird der Tag kommen, wo das Proletariat seine Aufgabe darin erblickt, den neuen Staat im Sinne des Sozialismus mit vereinten Kräften aufzubauen, allen reaktionären Bestrebungen, die früher bestehenden Verhältnisse wieder einzuführen, zum Trotz.

**h. s. Lieboldsheim, Maifeier.** Auch die hiesige Arbeiterschaft beging den 1. Mai festlich und würdig. Morgens ging mit Musik zum Dorfe hinaus, um den Genossen in Gräben einen Besuch abzustatten. Von den letzteren, ebenfalls in Begleitung einer Musik, empfangen, formierte man sich zu einem gemeinsamen Demonstrationsszug durch Gräben, um dann in geselligem Beisammensein einige Stunden im „Schwanen“ zu verbringen. Genosse Ebel von Gräben begrüßte dabei die Genossen von Lieboldsheim mit herzlichen Worten, welche von Genosse Heyl-Lieboldsheim erwidert wurden. Musik und Gesang sorgten für die übrige Unterhaltung. Gegen Mittag trennte man sich und die Genossen von Lieboldsheim marschierten von Gräben nach Ruffheim, um die Genossen von Ruffheim zu besuchen. Von denselben empfangen, ging ins Lokal zur „Krone“, wo man bei Musik, Gesang und gegenseitiger Aussprache verweilte. Darauf wurde ein gemeinsamer Demonstrationsszug durch Ruffheim vorgenommen. Am Rathaus dortselbst hielt Gen. Heyl-Lieboldsheim eine Ansprache, in welcher er speziell auf die Notwendigkeit hinwies, daß das deutsche Proletariat ein wachsendes Auge haben müsse, damit die Ermordungen des 9. November nicht verloren gehen, sondern immer mehr ausgehakt werden. Hierauf führte man nach der Heimatgemeinde Lieboldsheim zurück, um dort gemeinsam mit den Genossen von Ruffheim die Abendfeier zu begehen, welche bei höchstem Saale stattfand und Musik und Gesang miteinander abwechselten. Den Clanzpunkt der Feier und des Tages bildete die Festschneide, welche in dankenswerter Weise unser Gen. Hauptlehrer Haebler von hier übernommen hatte. In großzügigen, gutdurchdachten und tiefempfundenen Worten hielt derselbe die Zuhörer in Spannung. Brausender Beifall begleitete seine trefflichen Ausführungen. Ein Längchen, das hierauf folgte, bildete den Abschluß der Feier.

**Wülflingen, 4. Mai.** Zu einer imposanten Kundgebung geströmte sich die Maifeier der hiesigen arbeitenden Bevölkerung. Trotz der schlechten Witterung beteiligten sich an dem Festzuge etwa 160-180 Personen. Am Rathaus wurde eine Resolution

verlesen und in ehrender Weise anerer im Felde gestiegenen Genossen und Erüber gedacht. Vom Rathaus bewegte sich der städtische Zug mit Musik zum Bahnhof zur Abholung des Referenten, Gen. Abg. Kurz. Zur Feier im Gasthaus zur „Krone“ erwies sich der Saal als viel zu klein. Auch eine städtische Anzahl Frauen und Mädchen waren anwesend. In gewohnter Weise entledigte sich Genosse Kurz seiner Aufgabe und erntete reichen Beifall. Vom Gesangsverein „Sängerbund“ und Arbeitergesangsverein „Freiheit“ wurden einige Lieder zum besten gegeben. Den Mitwirkenden beider Vereine sei auch an dieser Stelle noch bestens gedankt. Der gemüthliche Teil der Feier fand seine Fortsetzung im Gasthaus zum „Lamm“.

An den Genossen liegt es nun, die Organisation weiter auszubauen, so wird auch der Erfolg bei den Gemeindevahlen nicht ausbleiben.

**pr. Rotenfels, 3. Mai.** Am 3. Mai abends veranstaltete der sozialdem. Wahlverein Rotenfels bei überfülltem Saale seine Maifeier. Nach einem von Fel. Jung hielt gesprochenen Prolog und einem Begrüßungsschreiben hielt Gen. Hipp (Karlsruhe) die Festschneide, in der er die Bedeutung des 1. Mai als Weltfeiertag auslegte. Reichen Beifall fanden seine Ausführungen. Dann schlossen sich an: Gesangsvorträge des Arbeiter-Gesangsvereins „Freiheit“, Gesangen, ein von den Fel. Jung und Eißler, von den Genossen Preiser, Köhlbecker, Stahlberger und Niedinger. Hielt genossenes Theaterstück: „An die Scholle gefesselt“ und humoristische Vorträge des Gen. Schneider. Auch aus dem Kreise der Mitfeiernden trugen einige zur Unterhaltung bei. Reicher Beifall lohnte alle Ausführungen. Der Vorstand sagt allen Mitwirkenden seinen herzlichsten Dank. Der überfüllte Saal zeigte, daß die Bedeutung des 1. Mai von der Arbeiterschaft Rotenfels wohl erkannt ist und wünschen und hoffen wir, daß der kommende 1. Mai ein Feiertag zur Verherrlichung des Völkerefriedens und der Völkervereinigung sein wird.

**Verghaupten, 6. Mai.** Eine öffentliche Volksversammlung findet am Sonntag, 11. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, im „Adler“ statt. Tagesordnung: „Gemeindevahlen“. Parteisekretär Gen. Meier-Freiburg wird sprechen.

Die Genossen werden gebeten, für guten Versammlungsbesuch zu agitieren. Der „Volksfreund“ liegt hier auf in der „Brauerei Gens“, „Adler“ und bei Friseur Papl.

**Gengenbach, 4. Mai.** Am kommenden Sonntag, 11. Mai, findet im „Lindenbaum“ eine öffentliche Volksversammlung statt. Parteisekretär Gen. Meier-Freiburg spricht über die Gemeindevahlen.

### Aus der Stadt.

• Karlsruhe, 7. Mai.

#### Erst nach Steigerung der Produktion Herabsetzung der Lebensmittelpreise.

**Karlsruhe, 7. Mai.** Von zuständiger Seite schreibt man uns: Der Ernährungsminister Iller von der Ungarischen Räterepublik führte in einer Bekanntmachung an die Lebensmittelbehörde u. a. aus: „Die industrielle Arbeiterschaft Ungarns hat erwartet, daß die Schöpfung der Proletariatsdiktatur die Preise der Lebensmittel wesentlich herabsetzen werde. So wünschenswert dies auch wäre, kann es leider nicht von heute auf morgen verwirklicht werden. Auf die Preisbildung üben nämlich zahlreiche wirtschaftliche Faktoren einen richtunggebenden Einfluß aus, besonders die Mengen der produzierten Warenartikeln und die Bildung der Kosten der Produktion. Die wesentliche Herabminderung der Preise kann jedoch nur durch die großangelegte Steigerung der Produktion herbeigeführt werden.“ Wähten die Unzulänglichkeiten aller überal in Deutschland Beachtung finden. Einzig und allein eine Steigerung der Produktion vermag gründliche Abhilfe bezüglich der Preise der Lebensmittel zu schaffen. Das ist die Lehre, die uns Ungarn und vorher schon Rußland gibt.

Die Preise für die ausländischen Lebensmittel. Das Ministerium hat eine Anweisung an die Kommunalverbände ergehen lassen, worin bestimmt wurde, daß die Kleinverkaufspreise für die ausländischen Lebensmittel so niedrig wie möglich festzusetzen sind. Die Kommunalverbände dürfen lediglich ihre Selbstkosten berechnen und wenn sie den Großhandel mit der Unterverteilung an die Kleinhandler betrauen, darf ihm keine höhere Vergütung bewilligt werden, als wenn die Unterverteilung durch den Kommunalverband selbst erfolgen würde. Die Kleinhandelszuschläge dürften beim Export 30 Pf., beim Mehl 12 Pf. für je ein Hund nicht übersteigen. Hinsichtlich des Fettes hat die Reichsstelle für Speisefette bestimmt, daß der innerhalb der Spanne zwischen dem Einstandspreis ab Großhändler der Reichsstelle und dem Kleinverkaufspreis liegende Preiszuschlag nicht höher sein darf, wie beim Verkauf von Margarine.

Herabsetzung des großh. Wagenparks. Am ehemals großh. Marzial wurden gestern vormittag die vorhandenen Wagen und Schritten des ehem. großh. Postamts öffentlich durch die Reichsverwaltung versteigert. Der Zubruch teilens des Publikums kon

hier und auswärts, so von weit her, war ein ungeheurer Haufen, so daß der geräumige Marzialhof, woselbst die Steigerungsbefehle teilweise aufgestellt waren, die Liebhaber kaum alle fassen konnte. Einen der Galawagen, die gewöhnlich zur Landtagsöffnung beim Empfang von Gejandten u. dgl. verwendet wurden, erhielt zum Anschlag von 800 M ein Landwirt aus Krielingen ohne Konkurrenz zugeschlagen. Der zweite Galawagen, zu 1500 M veranschlagt, kam an einen Geschäftsmann nach Mannheim.

## Die Kommunal-Wahlen

werden in einer von der sozialdemokratischen Partei auf Freitag, 9. Mai, abends 8 Uhr, in den „Friedrichshof“ einberufenen

## Öffentlichen Versammlung

besprochen. Arbeitersekretär Bruhl und Stadtrat Sauer werden in derselben sprechen.

## Jedermann ist dazu bestens eingeladen.

Öffentliche Messerverammlung. Der Gewerkschaftsverband der Fleischer und Berufsgenossen beruft auf morgen Donnerstag abends 8 Uhr in den „Weissen Oben“ eine öffentliche Messerverammlung ein, in der gemeinwirtschaftliche Berufsfragen und die 14 Punkte des Einigungsprogramms behandelt werden sollen.

Sozialdemokratischer Verein. (Mittel- und Südbadische Stadt.) Die Kommissionsmitglieder und Straßenobleute werden auf Donnerstag abends 8 Uhr in die „Goldene Krone“ (Ede Amalien- und Douglasstraße) zu einer wichtigen Sitzung eingeladen mit der Bitte um vollständiges Erscheinen. Der Obmann.

Von dem Bergamt auf dem Kohlenkoffeln sind im Bad. Naturallienkabinett (Friedrichsplatz) im hinteren Erdsoal der mineralogischen Abteilung eine Reihe von Lichtbildern (Originalaufnahmen) nebst Erläuterungen sowie Belegstücke ausgestellt.

## Letzte Nachrichten.

### Versailles.

**Paris, 6. Mai.** Savas. Der Text des Präliminarfriedens mit Deutschland wurde in einer geheimen Sitzung heute nachmittags 1 Uhr den Delegierten der mit Deutschland im Kriege befindlichen alliierten Mächte mitgeteilt.

### Großes Explosionsunglück.

**Brüssel, 6. Mai.** Sabas-Neuter. Das riesige Munitionsdépot auf dem Rennplatz Grosencbael bei Brüssel ist heute morgen in die Luft geflogen. Ueber die Verluste ist bisher noch nichts bekannt geworden.

**Amsterdam, 6. Mai.** Sabas-Neuter. Einer Meldung aus Brüssel zufolge waren in den Munitionsdépot von Grosencbael die gesamte deutsche, in der Provinz Brabant zurückgelassene Artilleriemunition aufgeschichtet. Es wird angenommen, daß die Munition sich unter der Einwirkung der Sonne selbst entzündet hat. Es gelang, 36 Waghmannschaften und 600 deutsche Gefangene zu retten. Wie verlautet, ist eine Anzahl Personen getötet worden. Unter den Granaten befanden sich auch mehrere 38 Zentimeter Granaten, desgleichen auch 250 Granaten.

Verantwortlich: Für Vertriebsstelle, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Radel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Heilliche Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

### Vereinsanzeiger.

**Gaggenau.** (Touristenverein „Die Naturfreunde“.) Die Monatsversammlung findet nicht, wie festgesetzt, am Freitag, sondern am Donnerstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im „Walden Hof“ statt. 3304 Die Ortsgruppenleitung.

**Durlach.** (Sozialdem. Partei.) Donnerstag, den 8. d. M., abends 8 Uhr, im „Lamm“ Sitzung des Ausschusses, Wahlkomitee und Bezirksobleute. 3298 Der Vorstand.

### Geschäftliches.

Dieziehung der Bad. Note Kreuz-Lotterie findet garantiert am 23. Mai in Karlsruhe statt. Lose 1 M., Porto und Stile 45 A, sind bei dem Lotterie-Unternehmer A. Schürmer, Mannheim D 1, 1 und O 7, 11, solange Vorrat reicht, zu haben. Es kommen 3264 Geldgewinne im Betrage von 37 000 M., Haupttreffer im günstigen Falle 20 000 M., zur Auslosung. Baldiger Loskauf wird empfohlen, da der Vorrat zur Neige geht.

wird wieder in normaler Lieferfrist besorgt.

## Dampf-Waschanstalt Schorpp.

Annahme-Stellen in Karlsruhe: 2903  
Kaiserallee 37, Schillerstrasse 18, Cabelbergerstrasse 1, Amalienstrasse 15, Rheinstrasse 18, Ecke Kurven- und Augustastrasse, Kaiserstrasse 34, Kaiserstrasse 243, Wilhelmstrasse 32, Bernhardstrasse 8, Ecke Ludwig-Wilhelmstrasse, Werderstrasse 32.  
Baden-Baden: Lichtentalerstr. 16. Bruchsal: Wörthstrasse 6.  
Durlach: Hauptstrasse 15. Heidelberg: Plöck 30.  
Pforzheim: Zorrennerstrasse 19. Rastatt: Poststrasse 6.

### Zahn-Praxis

## Rudolph Holl

Dentist

Spezialist für Kronen- und Brückenarbeiten. Zahnersatz und Plomben in künstlerischer Ausführung.

Karlsruhe, Ritterstr. 8, neben Warenhaus Flets Fernruf 2795.

Sprechstunden: 8-12 und 2-6.

Auf Wunsch nach vorheriger Vereinbarung Behandlung auch ausserhalb der üblichen Sprechstunden.

# Stärke

## Wäsche

### Bettmässen

Abhilfe sofort. Patentamtliche Gold-Medaille. Langjährige Erfahrung. — Volle Erfolge nachweislich. Viele Dankschreiben. Schreiben Sie sofort u. Angabe d. Alters u. Gewichtschts an Versandhaus Medika München 42. Auskunft u. Prosp. umsonst.

### Städtisches Konzerthaus.

Mittwoch, den 7. Mai 1919. 8319

Vorstellung des Badischen Landes theaters. (6. Vorstellung mit Platzmiete für Schüler.)

## Die Entführung aus dem Serail.

Komische Oper in 3 Akten von W. A. Mozart. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

### Kommunalverband Karlsruhe-Stadt

## Höchst- und Richtpreise.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung, gültig in der Zeit von 5. Mai bis 11. Mai 1919 einmütlich für die Stadt Karlsruhe und die Gemeinden des Amtes Karlsruhe.

Spargel 1. Sorte M. 1 35 pro Pfund  
Spargel 2. Sorte M. 0 95 pro Pfund

Die Preise sind auf den Wärrten und in sämtlichen Verkaufsstellen in deutlich sichtbarer Weise an der Ware auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten angeleglich verkaufter Ware ist verboten. Derselbe muß von Beginn des Marktes an während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 6. Mai 1919. 8318  
Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

### Volkshandlung

der sozialdem. Partei befindet sich jetzt Adlerstraße 16

### Bezug von Fleisch und Wurst betr.

Die Vornahme von Umschreibungen zum Fleisch- und Wurstbezug, die vorübergehend ohne besondere Begründung gestattet ist, muss mit sofortiger Wirkung wieder eingestellt werden. Eine Umschreibung von einem Metzger oder Wurstreizeigenschaft zu einem anderen kann nur noch erfolgen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt.

Zu dieser Maßnahme setzen wir uns gezwungen, weil die Umschreibungen ein denartigen Umsing angenommen haben, daß die Führung einer geordneten Kundenliste dadurch gefährdet wird.

Karlsruhe, den 3. Mai 1919. 8317  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Karlsruhe, den 3. Mai 1919. 8317  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

**Städt. Badanstalt**  
(Vierordbad)  
**Karlsruhe.**

**Medizin. Bäder.**  
Fichtennadel-Salz  
(Rappenaue oder  
Stassfurter).  
Mutterlauge und  
Schwefel- (Thio-  
pino)-Bäder. 393  
Badezeit für Herren u.  
Damen: Vormitt. von  
9-1 Uhr und nach-  
mittags von 2 1/2-7 1/2  
Uhr. Samstags bis  
8 1/2 Uhr.  
An Sonn- und Feler-  
tagen geschlossen.

**Besten u. Polstermöbel**  
sind den prompt und billig  
aufgearbeitet. 2077

**Fr. Gayer,**  
Tapezier u. Dekorateur,  
Dumboldstraße 28.

**Kaffaff. Kaffaff.**  
Verkauf von 1670

**M. u. Möbel**  
**Neu-Möbel**

**Karl Rauch,**  
Raherstr. 49, Kaiserstr. 49.

**Wilh. Reiß**  
Schuhmanns Nachf.,  
Maler- und  
Tapeziergeschäft,  
Werderstr. 78,  
empfiehlt sich zur Aus-  
führung aller einschlägigen  
Arbeiten. 3148

**Taschenuhren**  
wenn auch reparaturbedürftig,  
werden stets angekauft  
in **Weintraubs** 2818

**An- u. Verkaufsgeschäft**

**Deutscher Transportarbeiter-Verband**  
Ortsverwaltung Karlsruhe.  
Büro: Wilhelmstr. 47, III. Telefon 3109.

**vierteljährliche**  
**Mitglieder-Versammlung**  
mit folgender Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal und Bericht der Revisoren.
2. Anstellung einer Ausschikskraft.
3. Stellungnahme zum Verbandstag in Stuttgart und Anstellung der Kandidaten zur Delegiertenwahl.
4. Anträge und Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! Es ist selbstverständlich notwendig, daß in Anbetracht dieser wichtigen Tagesordnung alle Versammlungsmitglieder zu erscheinen und zu erwarten ist, daß sämtliche Vertrauensleute und Arbeitervorstandmitglieder der einzelnen Betriebe vollzählig erscheinen. Mitgl. edsbuch ist am Eingange vorzugeben.

**Die Ortsverwaltung.**  
A. A.: Drenkle.

**Durlach.**  
**Öffentliche**  
**Maler- u. Lackierer-Versammlung**  
am Freitag den 9. Mai, abends 8 Uhr, im  
„Schwanen“.  
- Wichtige Tagesordnung. -  
3109 **Die Ortsverwaltung.**

**Sängerbund Vorwärts**  
18 90  
**Karlsruhe**  
Sonntag, den 11. Mai findet ein  
**Mai-Ausflug mit Musik**

durch den Wald über Hedwigswäldchen nach Ettlingen in die „Sonne“ statt. Abmarsch halb 7 Uhr vom „Tivol“, Müppurertstraße, wozu wir unsere verehrten Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins zu zahlreicher Beteiligung einladen.

**Die Verwaltung.**  
NB. Zur Kenntnis, daß laut Generalversammlungsbeschluß vom 3. Mai 1919 das Vereinslokal in der Restauration „Grünwald“, Müppurertstraße 2, alter Karlsruher Kanal verlegt wurde. 3323

Moderne Formen

**Grosses Lager**  
in  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
und **Einzelmöbel**  
— zu mäßigen Preisen. — 3312

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gestattet.

**Möbelhaus Gebr. Bär**  
Kaiserstrasse III u. III 3  
(Eingang Adlerstrasse)  
Res.-Mag. Zähringerstr. 80, Tel. 4997.

Gute Qualitäten

Schlafzimmer Speisezimmer  
Küche  
Wohnzimmer  
Kostenlose Aufwahrung!

Freie Lieferung nach auswärts!

**Lebener Knaben-Schulranzen**  
preiswert zu verkaufen.  
Büchel, Waldhornstr. 32 IV,  
abends nach 5 Uhr.

**Bohnenstrecken.** 3300  
Einige hundert Bohnenstrecken sind abzugeben in Weierheim, Weierstr. 145

**Nebenzimmer**  
mit besonderem Eingang,  
einer Restauration der Altstadt,  
für kleine Gesellschaft  
geeignet, ist an einigen  
Abenden der Woche zu ver-  
leihen. Klavier vorhanden.  
Offerten unt. L. A. 100 an  
das Volksfreundbüro er-  
statten. 3208

**Wegen Schikaniererei**  
wird unsere Klage  
mit sofortiger  
Wirkung bis auf  
:: weiteres ::  
Nächtungsvoll  
**Kari Seiter u. Frau**  
„Zur Postkutsche“  
3314

**Kaufm. Angestellte!**  
Kolleginnen und Kollegen!  
**Wahrt Eure Interessen!**  
Besucht die  
**Versammlung**  
am Donnerstag Abend, punkt 8 Uhr, im Saal III  
der Restauration „Schrenker“ (Goldschmied), Waldstraße.  
Aufklärende Vorträge über die  
**Angeleistetenbewegung—Organisation—**  
**Einheitsverband.**

Freie Ansprache. Freie Ansprache.  
Die Dringlichkeit der Verbesserung unserer Lage  
erfordert engsten Zusammenschluß. 3300

**Erscheint alle.**  
**Kaufm. Verein 1858 (Hamburg)**  
Bezirk Karlsruhe.  
Vereinslokal „Landsknecht“, Ede Stiel und Gerrenstr.  
Regelm. Versammlungen jeden Donnerstag Abend 8 Uhr.

**Kriegsspeisung.**  
Eisenabgabe stellen sind z. B. die  
Tullaschule, Tullasstraße,  
Wirtschaft zum „Bernhardshof“, Durlacherallee 20,  
„Nußbaum“, Mergelstraße 20,  
„Auerhahn“, Schilfstraße 68,  
zur „Gambriunshalle“, Erdbeerstr. 20,  
zum „Wein Weinreich“, Kurvenstraße 19,  
„Württembergischer Hof“, Albstadtstr. 26,  
zu den „Drei Linden“, Albstadtstr. 14,  
zum „Goldenen Hirsch“, Hardtstraße 34.  
Städt. Kriegsspeisungsaussch. 3297

**Fundfächer.**  
Gemäß unserer Bekanntmachung vom 29. Februar  
d. J. werden die in den Bahnen der Stadt, Straßen-  
bahn und Karlsruher Lokalbahnen in der Zeit vom 1.  
Oktober bis 31. Dezember d. J. gefundenen Gegen-  
stände: Damen- und Herrenschirme, Stöcke, Körbe, Wä-  
cher, verschiedene Taschen und Geldbeutel, Schmuckfächer,  
Geschirre und dergl. am Freitag, den 9. Mai d. J.,  
vormittags 9 Uhr im Mannschaftsraum  
unseres Verwaltungsgeschäftes, Tullasstraße 71,  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.  
Karlsruhe, den 5. Mai 1919. 3316  
Städtisches Bahnamt.

**Süddeutsche**  
**Disconto-Gesellschaft A.-G.**  
Filiale Karlsruhe i. B.  
gegenüber der Hauptpost. 3109

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Sozialdemokratische Partei.**  
Freitag, den 9. Mai 1919, abends 8 Uhr,  
sprechen im Saal des „Friedrichshof“ über  
**Sozialdemokratie**  
und  
**Gemeindewahlen**  
Stadttrat Sauer und Arbeitersekretär Prull.  
Wir eruchten Wählerinnen und Wähler, ihr Interesse an den bevor-  
stehenden wichtigen Wahlen durch zahlreichem Besuch der Versammlung  
zu bekunden. Der Vorstand.

**Residenz-Theater.**  
Spielpläne von Mittwoch bis Freitag 3322

Waldstr. 30 Tel. 5111	Schillerstr. 22	Durlach Grüner Hof
<b>Ihr Sport</b> In der Hauptrolle <b>Henny Porten</b> Reizendes Lustspiel in 4 Akten.	<b>Eine Nacht</b> in der <b>Stahlkammer</b> — Defektivfilm — in 3 Akten. In der Hauptrolle <b>Hary Liedtke.</b>	<b>Pax Aeterna</b> Der ewige Frieden <b>Das Erwachen</b> des Völkerbundes.
<b>Der müde Theodor</b> Lustspiel in 3 Akten		

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Wehre mich meiner geehrten Einwohner-  
schaft von Karlsruhe und Umgebung anzudeuten,  
daß ich ein  
**Installations-Geschäft**  
für  
**Elektr. Licht- und Kraftanlagen**  
eröffnet habe und bitte um wertere Aufträge.  
Auf Wunsch Ingenieurbesuch u. Kostenanschläge.  
**Paul Moser, Mühlburg,**  
Kanonenstraße 5. 3308

**Zimmer** (einf. möbliert)  
auch Man arde  
von jungem so id. Arbeiter  
sofort gesucht. Ange. o.e  
unter Nr. 3278 an das  
Volksfreundbüro erbeten.

**Verloren.** 33015  
Bei der Walfeder in der  
Festhalle am Donnerstag  
Pilsch-Schultertragen.  
Gegen gute Belohnung im  
Volksfreundbüro abzugeben.

**Druckmaschinen**  
die  
Druckerei-Volksfreund

**Invalide** aber gut zu  
ausf. Lohnver-  
Rechenberdienst in den Be-  
mittagsstunden gesucht. von  
Waldstr. 34, Baden links.

Empfehle mich im An-  
fertigen sämtl. Herren-  
kleidungsstücke, Anzüge,  
wenden und Reparaturen.  
**Karl Volz, Schneider,**  
Karlsru. 75. 3310

**Blinden-Arbeit.**  
Haushaltungs-, Büchsen-  
und Koffhaas-Büchsen  
empfiehlt **Wilh. Woss,**  
Viktoriastr. 6. 3310

Gerb sowie transpor-  
table Waschkessel zuver-  
lässigen 3242

**Schlosserei Binkle**  
Wilhelmstraße 72.

**Muzug** 33017  
Größe 1,70 m, sowie 2 Paar  
Knabenhosen für 12-jährigen  
Jungen billig zu verkaufen.  
**Schölich,**  
Akademiestraße 35 II.

**Geschäftsübergabe.**

Meiner verehrl. Kundschaft und Einwohnerschaft zur gefälligen Nachricht, dass ich mein vor 27 Jahren gegründetes

**Eisenwarengeschäft**

an Herrn **Wilhelm Hofmann jr.** käuflich abgetreten habe. Für das mir in so reichem Masse geschenkte Vertrauen und Wohlwollen spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus und bitte dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Karlsruhe, im Mai 1919.

**Jacob Blum.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes, werde ich das von Herrn **Blum** übernommene

**Eisenwarengeschäft**

in unveränderter Weise weiter betreiben. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und gute Bedienung die Kundschaft zu erhalten suchen und bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

**Wilhelm Hofmann jr.**

Schützenstrasse 49      Telephon 5720.

**ULI**

**Luxeum Lichtspiele**

Kaiserstr. 163.      Telephon 3985.

**Nur 3 Tage! Mittwoch bis Freitag!**

Das grosse kriminalistische Filmwerk

**Der Ring des Unbekannten.**

Detektiv- und Sensationsdrama in 5 Akt. Dargestellt von erstklassigen Künstlern u. Künstlerinnen. Spannende Handlung! Sensation von Anfang bis zum Ende.

**Der Krondiamant.**

Lustspiel in 5 Akten. In den Hauptrollen: 3296 **Alma Hinding und Arne Weel.** Künstler-Kapelle. Letzte Vorstellung von 9-11 Uhr.

**„Selbsthilfe“**

Bereinigung der männl. und weibl. auswärts-weise Angestellten in den militär., staatl. und staatl. Dienststellen der Republik Baden, e. V.

Sitz Karlsruhe.

Von heute ab befindet sich unsere

**Geschäftsstelle Blumenstr. 21 III**

(nicht Erbsingenstr. 17, wie in der gestrigen Ausgabe irrtümlich veröffentlicht).

Öffnungszeiten von 9 bis 12 und von 3 bis 7 Uhr. Samstags von 9 bis 11 Uhr.

Der Vorstand.

**Gesucht**

sofort für hier und auswärts gut empfohlene **Köchinnen, Beköchinne, Zimmer- und Hausmädchen, Küchenmädchen,** Zeugnisse und Photos an: 1808 **Städt. Arbeitsamt Karlsruhe** Fachabteilung für das Hotel- u. Wirtschaftsgewerbe. Zähringerstr. 98 (Erdgeschoss). Fernspr. 4901. Sonntags geöffnet von 10-12.

**Die Nacktheit!**

Plankarten. Jetzt für den Handel freigegeben. Sortiert 20 Stück, M. 3.50, 100 Stück, M. 12.50 franco, Rücknahme. Bei größeren Mengen erbitten Spezialofferte. Müller & Winter, Abt. Z. I., Leipzig, Brühlstr. 66. Ferner bieten an: 10 verschiedene Bildbücher, 2 mal beschlagene, M. 5.50, 100 Stück, M. 22.—, 500 Stück, M. 100.—, 1000 Stück, M. 190.—, fr. Nachn.

**MÖBEL!**

Kompl. Schlafzimmer, Wohnzimmer, Ess- und Herrenzimmer, Küchen, fertige Betten grosse Auswahl in Sofas sowie Einzel-Möbel.

**Möbelmagazin Karl Ehrfeld**

Zähringerstrasse 74.      8311      Telephon Nr. 102.

Erste **Karlsruher Kleider-, Reparatur-, Bügel- und Reinigungs-Anstalt**

Zähringerstrasse 41a      „**Blitz**“      Telephon 2590



empfehlenswert zum **Aufbügeln und Instandsetzen von Herren- u. Damenkleidern**

Spezialität: **Umarbeiten von Militärkleidern** in Zivilkleidungsstücke

**Wenden und Abändern von Kleidungsstücken jeder Art**

Grösstes, ältestes und leistungsfähigstes Institut dieser Art am Platz

Schnellste Lieferung — Mässige Preise      8295

Eilige Aufträge werden sofort erledigt

Nur Zähringerstr. 41a      **Ludwig Gramlich**      Telephon 2590

**Zeitungsträgerinnen**

sofort gesucht.

Zu melden vormittags 8-12 und nachmittags 2-6 Uhr. Waldstraße 38, 1. Stod.      8302

**Palast-Lichtspiele**

Herrenstrasse 11

Ab heute:

**Der Weg, der zur Verdammnis führt.**

2. Teil.

Drama in 6 Akten. von **Julius Sternheim** Regie: **Otto Rippert.**

Der Film, der den Zuschauer hinter die Kulissen des internationalen Mädchenhandels blicken lässt, ist ein vollkommen in sich zusammenhängendes Werk. Es ist daher nicht von irgendwelcher Bedeutung, wenn man den ersten Teil nicht gesehen hat. Besonders hervorzuheben sind einige prunkvoll ausgestattete Bilder von den Stätten der Freude in Kairo und Valencia.

Die Hauptdarsteller **Charlotte Böcklin Käthe Haack 3313 Grete Weixler Guido Herzfeld.**

bieten Glanzleistungen, besonders letzterer ist als Mädchenhändler szenisch vollendet in **Geste und Maske.**

Dazu ein glänzendes Beiprogramm u. a. **Mary Zimmermann tanzt.**

Künstlerische Musik-Illustrationen ausgeführt vom **Künstler-Quartett Freudig.**

**Graue Haare**

u. Bart erb.garant. dauernd Naturf. u. Jugendfr. wied. d. unv. seit 12 Jähr. best. bew. „**Martini**“ 1101

Einf. v. Nachbest. M. 4.—. Radn. nur durch **Sankt-Ver- und München 26.**

**Krähe** u. vertikal. Haut- inden beieitigt in 2 Tagen ohne Verfuß. meine geruchl. Einreibung **Milbmoos**, 1000 fach bewährt. M. für 1 Kur 4.50 M. d. unauffällige Nachnahme v. **Apotheker Schulte**, 1013.2 Goslar 63.

**W. MUND, ARCH.**

KARLSRUHE - MAXAUSTRASSE 28

Wichtig! **Volkskassentheater** verkaufe ich die größeren Gelegenheitsaufsol-nae vorrat N bis K ohne Umschlag 25 S, mit Umschlag 30 S das Stck. 8273 **Kallmeyer's Schreibwaren-Geschäft** Ludw. 49.

**Galerie Moos**

Kaiserstrasse 187 L.

3.-30. Mai 1919:

40. Sonderausstellung **A. GEBHARD** 8318 **A. Grimm - A. RUMM**

Geöffnet: Täglich; Werktags: 10-6 Uhr. Sonntags: 11-1 Uhr.

**Günstig für Brautleute.**

Zwecks Verzählung, daher billige Beschaffung von Wohnungseinrichtungen; auch für Einzelmöbel, gibt

**Darlehen** mit monatlicher Raten-Rückzahlung Distretion zugesichert. **Mittelbadische Privat-Spar- und Darlehenskasse** 2801 **Karlsruhe i. B., Douglasstr. 26. - Tel. 1056.**

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will, der verwende den bekannten 2298 **Ruf's Kunstinofen** mit Heißbezug und mit Siphon, die Flasche zu 100 Liter reichend, kostet M. 15.—, feiner **Ruf's Heißbeeren mit Zutaten** in Paketen zu 50, 100 und 150 Liter.

**Viele Anerkennungen.**

**Robert Ruf**, Heißbeeren-Vertriebshaus, Ettlingen. **Karlsruhe**, 8. 11. 1918. Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstinofen mit Heißbeeren und mit Siphon zu 200 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden. **gez. Christian Schneider**, Wabnitzwälder.

**Wienheim** (Amt Rehl), 2. Dez. 1918. Da und das sind Ihrem Kunstinofen bereitete Getränk ausgezeichnet schmeckt und schon viele Freunde erworben hat. In der Folge ist es freudig um sofortige Lieferung einer Flasche Kunstinofen mit Heißbeeren und mit Siphon. **gez. Karl Fr. Landenberger.**

Niederlagen: in Karlsruhe **E. Dänke Nachl.**, Augartenstr. und **E. Ruf**, Poststr. 4; in **Leutkirch Petrus Müller.**

**Keine Wanzen mehr** für M. 2.— nur mit Kammerjäger **Berg's Nicodasil** u. II zu erzielen. **Jetzt beste Zeit zur Brutvermeidung.** Erfolg verblüffen i. Kinderleicht anzuwenden. Gesetzlich geschützt. — Viele Dankschreiben. **Doppelpack, M. 2.—**. Ausreichend für 1-3 Zimmer u. Bett. **Verkauf: Fidelitas-Drogerie, Kaiserstr. 74, Drog. Rud. W. Lang, Kaiserstr. 72.** Bei Eins. v. M. 2.40, oder Postcheckkonto Berlin 31286, portofreie Zusendung nach auswärts durch **Herm. A. Groessel**, Berlin, Königgrätzer Strasse 49.

**Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.**

**Welt-Kino**

Kaiserstr. 133.

Mittwoch, den 7. bis einsch. Freitag, den 9. Mai 1919

**Das Gürtelschloss der Senahja.**

Ein Künstlerdrama in vier Akten von **Friedel Kohn e.** In der Hauptrolle: **Dagny Servaes.**

**Karlchen soll heiraten.**

Lustspiel in 2 Akten.

**Der Lebende hat Recht.**

Schauspiel. 8338

Für die Garnison **Karlsruhe** sind für die Zeit vom 1. 4. 19 bis 30. 9. 19 nachstehende laufende Unterhaltungsarbeiten zu vergeben:

1. die Erd-, Garten-, Maurer etc. Arbeiten.
2. die Zimmer- u. Stalerarbeiten
3. die haushälter. u. Gerät-reparaturarbeiten
4. die Dachdeckerarbeiten
5. die haushälter. u. Gerät-reparaturarbeiten
6. die haushälter. u. Gerät-reparaturarbeiten
7. die Dachdeckerarbeiten

Beim Einreichen von den vorgemerkten Terminen sind die Besondere Verordnungen der Garnisonverwaltung (Gärbestrafen) zu berücksichtigen. Die Angebote sind nach Prozenten zu dem Preis- und Kostenanschlag bis Samstag, den 10. 5. 19 vormittags 10 Uhr einzureichen. Vor der Abgabe des Angebotes sind die Bedingungen unter Nr. 1 bis 7 anzusehen. 8315

**Garnison-Verwaltung.**

**Angebotsverfahren.**

Herr **Johann Georg Müller**, Kaufmann hier, **München**, Nr. 8 hat als Vormund des minderjährigen **Emil Weiss** hier, den Antrag gestellt, bei ihm abhandeln gelommenes Sparbuch Lit. K Nr. 2752 mit einer Einlage von 2006 M. 69 Pf. für kraftlos zu erklären.

Der Anbieter des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einreichung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die vorstehende Erklärung erfolgen wird. 8324

Karlsruhe, 2. Mai 1919. **Städt. Sparkassenamt.**

**Beleidigungszurücknahme.**

Die Unterzeichnete erklärt hiermit, daß sie die Beleidigungen, welche sie gegen **Heinrich Schmitt** von hier wiederholt ausgesprochen hat, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt. 8326

Karlsruhe, d. 6. Mai 1919. **Frau Durchspringer.**

**Standesbuch-Anzüge der Stadt Karlsruhe.**

Todesfälle. **Wilhelm Hoffmann**, alt 48 Jahre, Ehefrau von **Josef Hoffmann**, Bahnh. - Josef Böger, Wthuer, Radw. alt 68 Jahre; **Theresa Cotta**, alt 44 Jahre, Ehefrau von **Julius Cotta**, Grabeur; **Rath. Mayer**, alt 75 Jahre, Witwe von **Wih. Mayer**, Stat.-Vorstand a. D.; **Anna Mühl**, alt 73 Jahre, Witwe von **Adam Mühl**, Landwirt; **Ferd. Keller**, Ehemann, **Marquardt**, alt 85 Jahre; **Frieda**, alt 10 Jahre, Vater **Johann Buchinger**, Magasin- arbeiter.